ידיעות חדשות

NEUSTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: S. Blumenthal s.A. — מייסד ועורך ראשון: ש. בלומנטל ז"ל

Publisher: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd., T.-A. Herzlstrasse Str. 86, Tel. 32245, 32248, POB 2610, Ed. Dr. J. Lilienfeld. Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv, Achad Haam Str. 36; Jerusalem, Samour Building, Eingang Lunz Str. 1 Stock, Zimmer 110, Tel. 232626, POB 604; Haifa, Jafo Str. 19/21, Tel. 522706, POB 263; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis 75 Agorot — MITTWOCH, 21. NOV. 1973 — Nr. 11.864

EG-Gipfel am 14. Dezember

... (R) — Die Aussenminister der EG-Länder beschlossen, dass die Gipfelkonferenz der Ministerpräsidenten der EG-Länder am 14. Dezember stattfinden wird.

... Tagung wird sich mit der Lage im Nahen Osten, mit den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und mit anderen internationalen Problemen befassen.

... 14. Dezember werden die Aussenminister der ... zusammentreten. ... erwartet, dass die Gipfelkonferenz mit dem Abschluss eine ... Erklärung abgeben wird, die ihre einheitliche Stellungnahme zu allen Fragen betont. Diese grundsätzliche Erklärung soll in Zukunft die Grundlage aller Beziehungen zu anderen Ländern bilden. Bisher hatten die EG-Aussenminister nur die Vorbereitung des Gipfeltreffens erörtert und werden sich jetzt mit der Lage im Nahen Osten befassen.

TREFFEN EBAN-KISSINGER

Der Besuch Aussenminister Abba Ebans bei Aussenminister Dr. Henry Kissinger, der gestern in Washington stattfinden sollte, wurde auf heute vertagt.

Heute Ernennung der Mitglieder der gerichtlichen Untersuchungskommission

Der Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. Schimon Agranat befasste sich gestern intensiv mit der Rekrutierung der Mitglieder der Kommission zur Untersuchung der Versäumnisse bei Ausbruch des Jom-Kippur-Krieges und er nimmt an, dass er die Zusammensetzung des Ausschusses heute bereits werde veröffentlichen können. Die Kommission wird aus fünf Mitgliedern bestehen.

In ihrer konstituierenden Sitzung hat die Untersuchungskommission ihre Arbeitsprozedur, den Ort ihrer Sitzungen und die Prozedur der Einvernahme vorgeladener Zeugen zu beschliessen. Möglicherweise werden die Ausschussmitglieder auch an den Fronten Lokalaugenschein vornehmen, um die Zahlstützpunkte, die angegriffen wurden, persönlich kennenzulernen. Ihre Folgerungen und Empfehlungen wird die Kommission nach Beendigung ihrer Arbeit der Regierung und dem Aussen- und Sicherheitskomitee der Knesset überreichen. Zwar sind die Vorschläge der Kommission für das Kabinett nicht verbindlich, aber sie werden zweifellos entscheidendes Gewicht für die Beschlüsse der Regierung haben.

Der zuständige Knessetausschuss hat inzwischen beschlossen, die Feststellung der Regierung, dass einige der zu untersuchenden Themen aus Sicherheitsgründen geheim zu halten seien, zu bestätigen. Die Kommission wird daher unter Ausschluss der Oeffentlichkeit tagen, ihre Empfehlungen nicht veröffentlichen und den Zeugen Geheimhaltung ihrer Aussagen garantieren.

BEGIN: GACHAL MIT ERKLAERUNG DES SICHERHEITS-AUSSCHUSSSES NICHT EINVERTANDEN

Auf einer Cherut-Sitzung erklärte Menachem Begin, die Gachal-Vertretung im Knessetausschuss für Auswärtiges und Sicherheit sei mit den Erklärungen des Ausschussvorsitzenden nicht einverstanden. Die Gachal-Vertreter hätten prinzipielle Aenderungen einiger von der Regierung vorgeschlagenen Anweisungen bezüglich des Untersuchungsausschusses für Unzulänglichkeiten vor und während der Kämpfe vorgeschlagen. So schlug Gachal vor, der Ausschuss solle jeweils d. Entscheidung treffen, wann eine Sitzung *hinter* geschlossenen Türen stattzufinden habe und wann sie der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden dürfe. Die Majorität des Ausschusses habe diesen Vorschlag akzeptiert. Des weiteren habe sich Gachal im Ausschuss dem Vorschlag widersetzt, der Untersuchungsausschuss solle seine Untersuchungen nur bis zu dem Tag, da der Feind aufgehalten und zurückgeworfen wurde, führen. Begin sagte, ohne zeitliche Begrenzung sei die Untersuchung zu führen. Man müsse alle Hintergründe des Jom Kippur-Krieges genauest überprüfen. Der Vorsitzende des Ausschusses wäre verpflichtet gewesen, alle Distanzierungen Gachals in seiner Bekanntmachungen zu nennen.

Kissinger: Nur Koordinierung Moskaus und Washingtons kann neuen Kampfausbruch im Nahen Osten verhüten

Aus Washington wird berichtet, Prof. Kissinger habe einen amerikanischen Friedensplan ausgearbeitet, halte doch an gewissen prinzipiellen Punkten fest. Er hoffe, dass in einigen Wochen die Friedensgespräche ihren Anfang nehmen werden.

Kissinger sagte dies nach einer ... Sitzung mit ... Ausschuss für Auswärtiges des US-Senats. Er wollte ... nähere Angaben über ... Situation machen. Er liess durchblicken, dass die Friedensverhandlungen viel Zeit in Anspruch nehmen werden. Die ... dürfte das schwierigste Thema bilden. Hinzu kam ... auch als „ernstes Problem" die Zukunft Jerusalems.

Der Aussenminister betonte in einem kurzen Ueberblick über die Lage, dass die UN-Friedenstruppe sehr wichtige Aufgaben übernehmen werde. Aber am wichtigsten werde eine Uebereinstimmung der beiden Supermächte bezüglich jeder Nahost-Regelung sein. Sollte sich dies nicht bewerkstelligen lassen, würde dies neue Spannung und sogar den Ausbruch erneuter Kämpfe heraufbeschwören.

Der Vorsitzende des Senatsausschusses für Auswärtiges, William Fulbright sagte, eine der wichtigen Fragen sei die Garantie für Israels Sicherheit. Nur wenn Washington die Sicherheit Israels garantiere, werde Jerusalem zu einem Rückzug auf Grund der Sicherheitsratsresolution 242 bereit sein. Ueber die Zukunft Jerusalems sollte seiner Ansicht nach der Sicherheitsrat entscheiden.

Bei der gestrigen Besprechung Kissingers mit dem Senatsausschuss wurde auch die Energiekrise gestreift stand jedoch nicht im Mittelpunkt der Erörterungen. Kissinger soll gewisses Verständnis für die Schwierigkeiten König Feisals aufgebracht haben, der durch die Forderung der arabischen Welt, ein Embargo gegen die USA zu verhängen, in arge Verlegenheit geraten war. Die Senatoren sollen, wie Beobachter melden, sehr befriedigt den Konferenzsaal, in dem Kissinger referiert hatte, verlassen haben. Ein Senator sagte, Kissinger geniesse das Vertrauen des Ausschusses.

Heute wird Kissinger eine Pressekonferenz veranstalten.

Streng geheime Kabinettssitzung

Mit grossen Landkarten wohnten Elasar und Jariw der Sitzung bei

Die Kabinettssitzung wurde gestern abends ohne nähere Angaben des Beschlusses geschlossen. Sie fand unter strengster Verschwiegenheit statt.

In dem amtlichen Kommuniqué hiess es, auf der Kabinettssitzung haben der Sicherheitsminister, der Generalstabschef und der Leiter der militärischen Nachrichtendienste über Sicherheitsfragen referiert. Aluf Jariw berichtete über seine Gespräche mit ägyptischen Vertretern. Danach fand eine Erörterung des Berichtes von Aluf Jariw statt. Auf der Sitzung wurde beschlossen, die Einberufung der Knesset auf Grund des Artikels 33 des Grundgesetzes der Knesset für Mittwoch (heute) zu fordern. Die Knesset soll in zweiter und dritter Lesung die Gesetzesvorlage für Kapitalimportfragen und Gesellschaften behandeln. Diese Vorlage wird heute sofort nach Abschluss der Debatte über die Novelle zum Wahlerregistrierungsgesetz debattiert und in Abstimmungen verabschiedet werden.

KNESSET TRITT HEUTE ZUSAMMEN

Die Knesset wird heute auf Antrag des Likud zu einer Sitzung zusammentreten und über die Novelle *zum* Wahlregistergesetz, die vom Likud und von einigen Parteien gegen den Widerstand des Maarach befürwortet wird, debattieren.

Um 10.30 Uhr wird heute der Knessetausschuss vor Zusammentritt der Vollversammlung zusammentreten und über den Antrag der Regierung beraten.

Seit vier Uhr nachmittag bis in die späten Abendstunden zog sich die Kabinettssitzung hin. Neben den Kabinettsmitgliedern nahmen an der Sitzung auch Raw Aluf Elasar, sowie Aluf Ahron Jariw teil. An Bord eines Hubschraubers waren Elasar und Jariw, mit grossen Landkarten, die wahrscheinlich bei den Besprechungen auf den Konferenztischen lagen, nach Jerusalem gekommen.

Bekanntlich hatte vorgestern Aluf Jariw mit dem ägyptischen Generalmajor Gamazi die Frage des Rückzuges zu den Linien vom 22. Oktober behandelt. Dies war allerdings nur aus ägyptischen Zeitungen bekannt geworden. Wie in den Morgenstunden aus Beobachterkreisen mitgeteilt wurde, bestehen erhebliche Differenzen zwischen den Forderungen der Aegypter, die den Rückzug Israels bis zu Bir Gafgafa und zu dem Gidi-Pass fordern und Israel. Israel ist nur bereit, einem gegenseitigen Rückzug um etwa zehn Kilometern oder einem Rückzug zum Ostufer gegen den Rückzug der dritten und zweiten ägyptischen Armee vom Ostufer zum Westufer zuzustimmen. Der Absatz 2 des Sechspunkteabkommens sieht Verhandlungen zwischen Israel und Aegypten über den Rückzug zu den Linien vom 22. Oktober vor, verlangt jedoch keineswegs einen „sofortigen Rückzug".

Den Beratungen des Kabinetts gesellten sich auch Aluf Herzl Schafir und Aluf Schmuel Ejal zu. Nach geraumer Zeit verliessen sie die Sitzung, die ihren Fortgang nahm.

Ein Zeichen, wie dringend die Sitzung war, sieht man in dem Umstand, dass der Sekretär der *Arbeitspartei, Aharon* Jadlin, sowie der Leiter der Koalition, MdK Bar-Am, die mit Frau Golda Meir sprechen wollten, keinen Zutritt zu dem Konferenzraum fanden. Wie verlautet, wollten Jadlin und Bar-Am mit der Ministerpräsidentin über das Thema der im Militärdienst stehenden Offiziere sprechen, die bis Freitag ihre Aemter niederlegen sollen, da sie auf Kandidatenlisten zur Knesset erscheinen. Gachal fordert bekanntlich, dass die Alufim Scharon und Jariw ihren aktiven Militärdienst vorläufig fortsetzen.

Aus libanesischen diplomatischen Kreisen wurde gemeldet, der amerikanische Aussenminister Kissinger rechne mit einem israelischen Rückzug aus einem Teil der besetzten Gebiete des Jahres 1967 innerhalb von drei bis fünf Monaten. Gewiss sei es bereits jetzt, dass dieser Rückzug stufenweise erfolgen wird, während zu gleicher Zeit eine Friedenskonferenz tagt. Nach jedem Fortschritt wird Israel einige Kilometer zurückweichen, bis eine Grenze erreicht ist, die als Sicherheitsgrenze bezeichnet wird und jedem weiteren israelischen Nachgeben Halt gebieten wird. Zunächst würden die Streitkräfte Israels das Ostufer des Suezkanals bis zu den strategisch wichtigen Gebirgspässen freigeben; der grössere Teil der Sinai-Halbinsel jenseits der Pässe würde zur entmilitarisierten Zone erklärt. In Scharm el Scheich würden Truppen der Vereinten Nationen stationiert. Aegypten werde die freie Durchfahrt Israels durch den Suezkanal und durch die Meerenge von Bab el Mandeb garantieren.

An der syrischen Front sollen sich die Israelis bis hinter Kuneitra zurückziehen, während der übrige Teil der Golan-Höhen entmilitarisiert würde.

Zisjordanien wird mit Ausnahme einiger Stellungen geräumt. Das Westufer soll ebenso wie der Gaza-Streifen entmilitarisiert und zusammen mit diesem entweder den Palästinensern oder dem Föderativstaat Husseins übergeben werden. Jerusalem soll unter israelischer Verwaltung bleiben, doch werden Jordanien und eventuell dem Vatikan gewisse Sonderrechte an den Heiligen Stätten eingeräumt.

Gadafi wird arabischem Gipfel beiwohnen

Aus Belgrad wird gemeldet, es sei Marschal Tito gelungen, Präsident Gadafi von der Bedeutung des am nächsten Montag in Algier zusammentretenden arabischen Gipfels zu überzeugen. Gadafi, der dieses Treffen boykottieren wollte, wird der Tagung beiwohnen.

Das libysche Blatt „Al Hadjar al Jaddid" schreibt, Libyen hoffe, dass die bevorstehende Konferenz nicht vergangenen Treffen ähneln und endlich konstruktive Beschlüsse fassen wird. Bei diesem Gipfel ... die gesamtarabische Strategie zur Wiedereroberung der von Israel besetzten Gebiete festgelegt werden. Die Araber müssen ihre Ehre, die beim Kilometer 101 an der Suez-Kairo Chaussee beschmutzt wurde, wiedergewinnen.

Der libysche Präsident Gadafi wird morgen in Paris erwartet und mit Präsident Pompidou zusammentreffen. Dies ... das Blatt „Le Monde" bekannt. Gadafi wird sich direkt aus Belgrad nach Paris begeben.

DIPLOMATISCHE VORGEFECHTE VOR ARABISCHEM GIPFEL

Bereits am 24. November wird die Konferenz arabischer Aussenminister stattfinden, die den arabischen Gipfel vorbereitet, der für den 26. November anberaumt worden ist. Das Beiruter Blatt „A-Nahar" meldet, die irakischen Führer hätten dem algerischen Präsidenten Boumedienne versprochen, keine Kritik an Aegypten und Syrien wegen des Waffenstillstandsabkommen mit Israel zu üben.

Dagegen setzt Präsident Gadafi von Libyen seine Bemühungen um das Zustandekommen einer staatlichen Vereinigung mit Syrien und Irak fort, meldet „Al Anwar" aus Beirut. Das Blatt stützt sich auf Berichte seines Korrespondenten aus Bagdad. Gadafi unterbreitete den Vorschlag bei seinen letzten Besuchen in Damaskus u. in Bagdad. Letzthin sandte er diesbezügliche Noten an die Präsidenten Hafez Assad und Achmed Hassan al Baker. Letzterer und sein Aussenminister Murtada Abu Baki empfingen vorgestern nachts den libyschen Botschafter der um eine dringende Unterredung angesucht hatte. Präsident Gadafi soll die arabischen Führer unterrichtet haben, dass sein Abkommen mit Kairo und Bagdad seinen Zweck verfehlt habe, nachdem diese Länder ohne vorherige Rücksprache mit ihm das Waffenstillstandsabkommen mit Israel unterzeichnet haben.

Beobachter: Paris erwägt eine ausgeglichene Nahost-Politik

Der Vorsitzende der Vereinigung für israelisch-französische Freundschaft, Andre Montieu hatte vor einigen Tagen eine Unterhaltung mit dem französischen Präsidenten George Pompidou. Das Gespräch dauerte ungefähr eineinviertel Stunden und wurde in freundschaftlicher Atmosphäre geführt. Gesprächsthema bildeten die Probleme des Nahen Ostens. Andre Montieu, welcher über dieses Gespräch in einer Pressekonferenz in Jerusalem berichtete, gab keine näheren Details bekannt, aber er erklärte, dass französische Regierungskreise verschiedene Erklärungen abgegeben haben, denenzufolge Frankreich in den kommenden Monaten eine elastischere Politik im Nahen Osten betreiben werde.

Bei der Pressekonferenz, welche die internationale Liga gegen Rassenhass und Antisemitismus vorgestern in Jerusalem veranstaltete, erklärte der Pariser Vizebürgermeister Lucien Pigalle, dass die Stadtverwaltung von Paris vor Kriegsausbruch den Jerusalemer Beurgermeister Teddy Kollek zu einem offiziellen Besuch in Paris eingeladen hat. Dies ist das erste Mal, dass ein Jerusalemer Bürgermeister zu einem solchen Besuch in Paris eingeladen wurde.

Die Mitglieder der Liga berichteten, dass Meinungsumfragen in Frankreich den Beweis dafür liefern, dass dort grosse Sympathie für Israel herrscht. Sie führten aus, dass diese Sympathien keinen Ausdruck in der aussenpolitischen Linie der französischen Regierung finden, weil die Franzosen derzeit mit innerpolitischen Problemen belastet sind, und daher der Aussenpolitik weniger Bedeutung beimessen.

IN KUERZE

Moskau weigert sich, mehr Erdöl an Finnland zu liefern. In der USSR soll letzthin Brennstoffmangel herrschen.

Jitzchak Rabin und Schimon Peres erklärten in Boston, die Arbeitspartei und Golda Meir werden einen überwiegenden Wahlsieg erringen.

Der deutsche Wirtschaftsminister *Erhard Eppler traf* in Kairo mit Präsident Sadat zusammen.

MASSENVERHAFTUNGEN IN ATHEN

Athen (R) — Letzthin kam es zu Massenverhaftungen in Athen. Zahlreiche Jugendliche und Studenten, die sich illegal in den Strassen ansammelten, sind festgenommen worden. Mit den Verhaftungen will die Regierung neue Demonstrationen gegen die Militärregierung verhüten. Unter anderem machten sich Jugendliche mit langem Haarwuchs verdächtig. Soldaten patrouillieren durch die Strassen.

Andrej Papandreou, griechischer Exil-Politiker, erklärte in Rom, bei den letzten Unruhen in Athen haben 400 Personen den Tod gefunden.

„PRAWDA" LOBT ERDOEL-EMBARGO

Moskau (R) — In einem Artikel in der „Prawda" wird das arabische Erdöl-Embargo gegen den Westen gelobt. Diese „Waffe" wird als ausgezeichnetes Instrument der Demonstrierung der *arabischen* Einheit im Kampf gegen Israel bezeichnet.

OPEC-Konferenz beendet — Kein Ultimatum an Japan

In Wien wurde gestern die ...-Konferenz der Erdöl-produzierenden Länder geschlossen. Der saudische Erdölminister *Achmed Yaki el Jamani* dementierte *die Meldung*, dass sein Land ein Ultimatum an Japan *mit der Forderung* ... *dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen* zu Israel gestellt habe. „Ich zweifle daran, dass mein Land so gehandelt hat", sagte der Minister. Er fügte hinzu, er begebe sich direkt aus Wien nach Kopenhagen zu der dort tagenden Aussenminister-Konferenz der EG-Länder.

Aus Tokio wurde berichtet, die japanische Regierung habe ... Entsendung einer Delegation ... Länder beschlossen, um die Haltung der erdölexportierenden arabischen Länder kennen zu lernen. Der Delegation werden einige japanische Minister angehören. Aus Washington wurde bekannt, dass Japan keinen Abbruch der Beziehungen zu Israel in Erwägung zieht.

IRAN: WESTEN WILL VIERFACHEN ERDOELPREIS BEZAHLEN

Wien (R) — Der iranische Wirtschaftsminister gab bekannt, die von dem Erdöl-Embargo der Araber betroffenen westlichen Länder haben dem Iran für Rohöl den vierfachen Preis angeboten. Der Minister sprach auf der OPEC-Konferenz in Wien.

Der Minister sagte, die OPEC-Länder hätten die Bildung eines Unterausschusses zur Prüfung einer Stabilisierung des Rohöl-Preises beschlossen.

Afrikaner fordern Erdöl-Embargo gegen Südafrika und gegen Portugal

Aus Addis Abeba wird gemeldet, der OAU-Verband der afrikanischen Länder habe die arabischen Staaten zu einem totalen Erdöl-Embargo gegen Südafrika und Portugal aufgefordert. Der Generalsekretär des Verbandes verteilte ein Memorandum dieses Inhaltes an die Aussenminister der afrikanischen Länder. In der Denkschrift heisst es, nachdem sich das Erdöl als erfolgreiche Waffe erwiesen hat, sollte sie gegen Südafrika und Portugal angewendet werden.

In arabischen Kreisen herrscht ausserordentliche Erregung über die Haltung Lissabons während der Nahost-Kämpfe. Die USA verwendeten die portugiesische Basis von Lajes auf den Azoren in ihrer Luftbrücke nach Israel als Transitzentrum, als sich die anderen NATO-Staaten weigerten, ihre gemeinsamen Basen für die Operation zur Verfügung zu stellen. Lajes war der einzige Stützpunkt, der den *Amerikanern in dieser kritischen* Phase zur Verfügung stand. Hätte man die Flugzeuge in der Luft aufgetankt, wäre die Operation nur in beschränktem Masse möglich gewesen. Lajes steht den USA seit dem Zweiten Weltkrieg zur Verfügung. Angesichts der gegenwärtigen Lage sollen Washington und Lissabon geheime Abmachungen getroffen haben, wonach die USA bereit wären, Portugal als Gegenleistung für die Basis von Lajes politische Unterstützung in den Vereinten Nationen zu gewähren. Im Sicherheitsrat wäre für Lissabon ein amerikanisches Veto wichtig, falls die afrikanischen Befreiungsbewegungen versuchen sollten, praktische Massnahmen durchzusetzen. Wie *gemeldet*, fürchtet Portugal kein arabisches Erdöl-Embargo, da es in Cabinda, dem Territorium nördlich von Angola, eine eigene Erdölförderung besitzt, die sehr ausgiebig ist. Auch Südafrika soll nicht zu sehr auf arabisches Erdöl angewiesen sein.

ERDOEL-BOYKOTT — HAUPTGESPRAECHSTHEMA IN VIELEN LAENDERN

Der arabische Erdöl-Boykott bildet das Hauptgesprächsthema in vielen Ländern der Welt. Der amerikanische Senat nahm ein Gesetz an, welches Brennstoffsparmassnahmen in ganz Amerika vorsieht und den Präsidenten ermächtigt, im Falle eines Notstandes die Brennstoffrationierung einzuführen.

Aus Tokio wurde gemeldet, Saudien habe Tokio ein Ultimatum gestellt. Sollte Japan bis nächsten Schabbat die Nahost-Politik nicht völlig zugunsten der Araber ändern, werde ein Erdöl-Embargo gegen *Japan proklamiert* werden. Südvietnam wird den Brennstoffpreis um fünf Prozent erhöhen. Ausserdem wurde eine Rationierung und Einschränkung des Brennstoffverbrauches um 25 Prozent für die nächsten zwei Monate angekündigt.

Hohe Beamte des amerikanischen Verteidigungsministeriums verzichteten auf die Benutzung ihrer grossen Luxuswagen und erwarben Kleinautos, die weniger Brennstoff verbrauchen.

Heute neues Treffen der Offiziere am Kilometer 101

Kairo (AFP) — Der UN-Sprecher in Kairo bestätigte gestern, dass die heutige Zusammenkunft zwischen Aluf Jariw und Generalmajor Gamazi auf der Suez — Kairo Chaussee am Kilometer 101 für 11.00 Uhr anberaumt worden ist. Der Zusammenkunft wird General Ensio Siilasvuo beiwohnen.

Der Sprecher fügte hinzu, bisher seien 162 israelische Kriegsgefangene gegen 6072 ägyptische Kriegsgefangene ausgetauscht worden. Gestern trafen in Suez 31 Lastkraftwagen mit Proviant und 31 Kkws mit Proviant für die Dritte Armee östlich des Suezkanals ein. Des weiteren berichtete der Sprecher über einige Waffenstillstandsverletzungen.

Am Sonntag wird General Siilasvuo eine Pressekonferenz in Kairo abhalten, sagte der Sprecher. *Es wird dies die erste* Pressekonferenz des UNEF-Kommandanten sein.

AEGYPTER WOLLTEN EINE FAEHRE IM SUEZKANAL EINSETZEN

Wie gestern gemeldet wurde, wollten die Aegypter in den Vorabendstunden eine Fähre im südlichen Teil des Suezkanals einsetzen. Israelische Streitkräfte eröffneten das Feuer auf die Fähre, woraufhin die Aegypter mit einigen Artillerieschüssen antworteten. Israel hatte keine Verletzte zu verzeichnen.

Gestern versuchten die Aegypter, auf der Suez—Kairo-Chaussee mit einem Konvoi Brennstoff und Transistorbatterien zur dritten Armee zu bringen. Als israelische Kontroll-Soldaten dies bemerkten, wurden diese Teile des Proviants nicht durchgelassen und mussten zurückgeschickt werden.

Besserung im Befinden BGs

Aus dem Schiba-Krankenhaus wurde berichtet, die Lage Ben Gurions habe eine leichte Besserung erfahren. Der Direktor des Tel Haschomer-Krankenhauses, Dr. Mordechai Schani sagte, er könne keine wesentliche Aenderung des Befindens konstatieren, seit BG nach einem Schlaganfall mit teilweiser Lähmung des rechten Körperteils eingeliefert worden ist. Der Puls des Patienten sei normal. Ben Gurion ist bei vollem Bewusstsein.

SAUDIEN WILL SICH MOSKAU NAEHERN

London (UPI) — Eine Annäherung Saudiens an Moskau wird seit einigen Tagen beobachtet. Die Sowjetunion ist an der Herstellung diplomatischer Beziehungen zu Saudien interessiert, erklären Kommentatoren und verweisen auf den Umstand, dass König Feisal, der bisher den Kommunismus genau so wie den Zionismus als „gottlose Bewegung" bekämpfte, seine Haltung überraschend geändert hat. Vor einigen Tagen sandte der saudische Monarch an den Kreml anlässlich des 56. Revolutionstages eine Glückwunschdepesche.

MOSKAU WEIST BESCHULDIGUNGEN KANADAS ZURUECK

Moskau hat kanadische Beschuldigungen über Benachteiligung und Verfolgungen nationaler Minoritäten in der Sowjetunion zurückgewiesen. Des weiteren sprach sich die Sowjetunion gegen die Beschuldigung aus, Angehörigen von Minoritäten die Ausreise zu erschweren.

Bei einer Zusammenkunft des sowjetischen und des kanadischen Aussenministers, der sich in Moskau zu Besuch aufhält, sagte Gromyko, die kanadische Beschwerde werde in Moskau als Einmengung in die internen Angelegenheiten der USSR aufgefasst.

Aussenminister Sharp erklärte später vor Journalisten, Kanada habe der Sowjetunion nicht die Verhaltensweise gegenüber ihren nationalen Minoritäten vorschreiben wollen. Kanada habe sich lediglich für das Wohlsein gewisser Minoritäten in der Sowjetunion interessiert. In diesem Zusammenhang verwies der kanadische Minister auf die Resolution der Vereinten Nationen, die zum Beispiel die Apartheid-Politik Südafrikas verurteilt habe.

Gromyko: Palästinenser werden an Friedenskonferenz teilnehmen

Der sowjetische Aussenminister Andrej Gromyko erklärte, die Palästinenser müssen bei einer zukünftigen Nahost-Friedenskonferenz vertreten sein. Dies sagte Gromyko dem kanadischen Aussenminister Sharp, *der darauf hinwies*, dass dies die wichtigste Erklärung war, die sein sowjetischer Gastgeber mit Betonung abgegeben hatte.

„ARAI EL AM": VOR BILDUNG EINER PALAESTINA-EXIL-REGIERUNG

Das Blatt „Arai el Am" in Kuweit berichtet, noch vor dem Zusammentritt der arabischen Gipfelkonferenz sei die Bildung einer palästinensischen Exilregierung zu erwarten. Es könne allerdings auch sein, dass die Regierungsbildung sofort nach der Tagung, die nächsten Montag stattfindet, vorgenommen wird.

Nach Angaben des Blattes wird diese Exilregierung von Aegypten, Syrien, Saudien, Libyen, Algerien, Tunesien und Kuweit anerkannt werden. Danach dürften etwa 101 UN-Mitgliedsstaaten, an ihrer Spitze die USSR, die Regierung anerkennen.

Diese Regierung, schreibt das Blatt, wird beide Ufer des Jordan-Flusses regieren. Die Palästinenser werden fordern, dass die Gründung eines Palästina-Staates auf der Friedenskonferenz mit Israel auf die *Tagesordnung* gesetzt wird. Diese Meldung wurde von keiner anderen Seite bestätigt.

Das amerikanische Verteidigungsministerium verfügte die Aufhebung der Alarmbereitschaft der 6 US-Flotte im Mittelmeer, die sechs Wochen in Kraft gewesen war. Die Lage im Nahen Osten hat sich etwas beruhigt, sagte ein Sprecher. Einige Kriegsschiffe dieser Flotte dampften gestern in verschiedene Häfen im Mittelmeer ab. Andere begeben sich in die Vereinigten Staaten zurück.

Beginn der Gefallenen-Suche auf den Kampffeldern

Im Suezkanalgebiet wird in Bälde die Suche nach gefallenen Soldaten beginnen. Eine Vereinbarung darüber wurde vorgestern in den Besprechungen am km 101 zwischen den israelischen und den ägyptischen Offizieren getroffen. Eigentlich hätte diese Suche schon am Montag beginnen sollen, aber am Sonntag schoben die Aegypter die Aktion auf.

An der Aktion nehmen Mitglieder des Militärrabbinates, der Chewra Kadischa (Beerdigungsbrüderschaft), Sappeure und Kontaktleute teil. Die Suche nach Vermissten wird von Zahal nur im Niemandsland gegenüber der 2. und der 3. ägyptischen Armee in Begleitung von Rotkreuzvertretern durchgeführt.

UPI berichtet kurz aus Kairo: Der Sprecher des IKRK erklärte in Kairo, dass sich Rotkreuzvertreter gestern vormittag um 11 Uhr bei Ismailia zur Organisierung der Suche nach Gefallenen, Israelis und Aegyptern, im Sinaigebiet zur Verfügung stellten. Es wurden drei Gruppen gebildet: Eine für das Gebiet von Port Fuad bis zum Nordende des Kanals, eine für den Kantara-Abschnitt und die dritte von Ismailia aus. Minensucher und mohammedanische Geistliche nehmen an der Aktion ebenfalls teil. Die Leichen von 25 Zahalsoldaten, die bei Suez gefallen sind, werden unter Aufsicht eines Schweizer Arztes des Roten Kreuzes im Einvernehmen mit den Aegyptern demnächst ausgefolgt werden.

20 KRIEGSGEFANGENE ZURUECKGEKEHRT

Gestern kehrten zwanzig Kriegsgefangene aus Aegypten zurück. Sie wurden von Sicherheitsminister Mosche Dayan und von hohen Offizieren begrüsst. Nach der Ankunft und ärztlicher Untersuchung durften sie sich zu ihren Familien begeben.

Nachfolgend die Namen der Heimkehrer:

Arie Attia, David Elias, Jehuda Asulin, Jizchak Ben-Jehoschua, Jehuda Baschan, Schmuel Duwdowani, Benjamin Danon, K. Hendler, Mosche Sgnri, Jehuda Chajon, Meir Techen, Schlomo Just, Arie Lindner, Zwi Moskowitz, Albert Mazu, Nechemia Salam, Meir Aboudi, Amnon Kurzwell, Arie Segew und Abraham Sason.

Aus Histadrutkreisen wurde gestern mitgeteilt, dass sich die Frauenarbeiterräte (Moezet Hapoalot) erneut um die *Hinterbliebenen* von Soldaten, sowie um Familien von Invaliden kümmern werden.

DIE AEGYPTER VERSUCHEN IHRE STELLUNGEN ZU VERBESSERN

Verletzung der Feuereinstellung an der ägyptischen Front Vorgestern verletzten die Aegypter die Waffenruhe an einigen Stellen der Feuereinstellungslinien. Alle diese Zwischenfälle waren jedoch nur leichter Natur.

Um 10 Uhr vormittags eröffneten die Aegypter das Feuer aus Infanteriewaffen im Westen des Suezkanals. Unsere Truppen erwiderten das Feuer. Eine halbe Stunde später vereitelten unsere Truppen den Versuch der Aegypter ihre Stellungen im gleichen Abschnitt zu verbessern. Die Aegypter zogen sich wieder zurück nachdem unsere Truppen das Feuer eröffnet hatten.

Gegen 13.20 Uhr versuchten ägyptische Soldaten im Abschnitt Ismailiya ein Gebäude westlich des Suezkanals zu besetzen, welches bisher ausserhalb ihrer Linien war. Unsere Truppen eröffneten auch hier das Feuer und zwangen die Aegypter zum Rücktritt. Die Aegypter erwiderten das Feuer und beschossen auch israelische Patrouillen im selben Abschnitt.

Gegen 15.30 Uhr eröffneten ägyptische Scharfschützen das Feuer beim Kilometer 141 der Strasse Suez-Kairo. Das Feuer wurde durch unsere Truppen zum Schweigen gebracht.

Israel reichte in all diesen Fällen Beschwerde ein beim UNO-Beobachterstab.

An der Nordgrenze feuerten die Syrer einige Artilleriegranaten gegen das von unseren Truppen gehaltene Gebiet. Der Zwischenfall ereignete sich um 5 Uhr nachmittag im Abschnitt von Kfar Schams. Das Feuer wurde nicht erwidert.

Gestern früh versuchten syrische Soldaten nördlich von Beth Djan gegen unsere Linien vorzurücken; als unsere Truppen das Feuer eröffneten, zogen sich die Syrer wieder zurück.

Straton: Offenherzige Gespräche mit Golda Meir

Samuel Straton, Mitglied des amerikanischen Kongresses und Vorsitzender der Delegation des Ausschusses für bewaffnete Streitkräfte, erklärte gestern, der Ausschuss habe offenherzige Gespräche mit Frau Golda Meir, mit Finanzminister Sapir, mit Sicherheitsminister Dayan, sowie mit Armeekommandanten an beiden Fronten geführt. Er fügte hinzu, bei diesen Gesprächen hätte die Delegation wichtige Informationen gesammelt, die ihr bei zukünftigen Aufgaben von grosser Hilfe sein werden. Straton gab die Erklärung bei einem in Jerusalem vom Knessetausschuss für Sicherheit und Auswärtiges veranstalteten Mittagessen ab.

Des weiteren sagte der Vorsitzende, obwohl der Ausschuss während seines hiesigen Aufenthaltes seine Eindrücke und Schlussfolgerungen nicht veröffentlichen könne, sei er in der Lage, bereits jetzt zu sagen, dass Israel ausführliche und praktische Erläuterungen, wie dies bei diesem Ausschuss üblich ist, in seinem Schlussbericht nach Abfassung der Eindrücke erhalten wird.

MdK Menachem Begin und der Vorsitzende des Ausschusses für Auswärtiges u. Sicherheit, MdK Chaim Zadok gaben der Dankbarkeit Israels für die von Amerika geleistete Hilfe im Kriege Ausdruck. Nach dem Essen besichtigten die Delegationsmitglieder Jerusalem. Unter anderem sahen sie das jüdische Viertel der Altstadt. Sie waren von Bürgermeister Tedi Kollek begleitet.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 46-73 wurden die Ziffern 11, 13, 21, 34, 35 und Zusatznummer 10 gezogen. (Ohne Gewähr.)

Wie wird das Wetter?

Teilweise bewölkt, niedrige Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 10—18, Tel-Aviv 14—28, Haifa 14—22, Lod 9—26, Tiberias 13—25, Galil 9—15, Hule 9—24, Golan-Höhen 9—18, Hermon 0—4, Emek Jesreel 8—23, Totes Meer 12—26, Beer Schewa 10—24, Ejlat 16—35 Grad.

Unsere liebe Mutter und Grossmutter, Frau

THEODORA THERESE BACK

geb. WEIL

ist dahingeschieden.

Die Beisetzung findet heute, Mittwoch, 21. November 1973, um 14.00 Uhr, von Tel-Aviv Jabotinskystr. 60 aus, statt.

Charlotte Iskin und Familie

PRESSE Stimmen

DAS POLITISCHE RINGEN

Die **Jerusalem Post** weist auf die grossen Schwierigkeiten hin, die sich politischen Verhandlungen in den Weg stellen. Es kommt nicht nur auf die momentanen Resultate sondern auf die gesamte Atmosphäre an, und diese ist für Friedensverhandlungen nicht günstig. Die arabischen Staaten drängen auf eine Friedenskonferenz, weil sie auf dieser nur den Rückzug Israels „entgegen" nehmen wollen, während Israel seine Ansprüche vertreten will. Unter diesen Umständen sind Verhandlungen wenig aussichtsreich.

Al Hamischmar bezeichnet die Trennung der militärischen Kräfte als ausserordentlich wichtig, um weitere Zusammenstösse zu vermeiden. Nach Einigung über diesen Punkt ist die Möglichkeit gegeben, eine Friedenskonferenz abzuhalten.

Hamodia ist der Auffassung, dass Aegypten seinen Willen zur Aufrechterhaltung des Waffenstillstandes durch entsprechende Gesten unterstreichen muss. Vor allem muss es dem wirtschaftlichen Druck ein Ende machen, der heute von den arabischen Ländern ausgeht, und es muss die Sperre der Strasse von Bab el Mandeb aufheben. Wenn die Aegypter bei ihrem Radikalismus verharren, dann werden sie Israels Position verhärten, was Verhandlungen noch schwieriger machen wird.

★

DIE DEMISSION BEN AHARONS

Schearim sieht im Rücktritt Ben Aharons einen Akt im Sinne der Disziplin dieses Mannes gegenüber seiner Partei. Zwischen der Partei und Ben Aharon bestanden keine Meinungsverschiedenheiten über das Ziel, sondern über die Wege. Ben Aharon wollte die Umwandlung der Gesellschaft und die Erhöhung des Anteils der Arbeiter am Nationaleinkommen beschleunigen, und die Partei ist ihm in den Arm gefallen. Ben Aharon hat auch seine Verbindungen zu seiner Partei nicht gelöst, weil er weiter ihren Standpunkt teilt.

★

DER EINSATZ DER OFFIZIERE

Haaretz befasst sich mit den gesetzlichen Schwierigkeiten, die der Fortsetzung des Dienstes der Offiziere Scharon und Jariw im Wege stehen, weil sie Knesset Kandidaten sind. Nach Meinung des Blattes handelt es sich um eine überflüssige gesetzliche Schwierigkeit. Man kann das Gesetz in einer Weise ändern, die klar stellt, dass der Reservedienst nicht die Beteiligung an einer Knessetliste unmöglich macht. Das schwierige Problem der Politisierung der Armee wird ohnehin nicht durch eine Bestimmung gelöst werden, die sich auf den Reservedienst bezieht, und hier wird eine andere weiter reichende Gesetzgebung notwendig sein.

Leichtfertige Betonung der „Rechte der Palästinenser"

Der mangelnde Ernst, der die letzte Erklärung der EG-Staaten über den Nahen Osten und insbesondere zur Frage der „Rechte der Palästinenser" auszeichnet, wird von Klaus Naterp in der FAZ einer sehr deutlichen Kritik unterzogen.

Bisher dachten viele Europäer, wenn von Palästina die Rede war, vor allem an die Notwendigkeit einer Lösung des Flüchtlingsproblems. Sie stellten sich vor, dass man es durch Entschädigungszahlungen, durch die Finanzierung von Umsiedlungen oder Neuansiedlungen in den Nachbarländern Israels bewältigen könnte.

Müssen sie nun umdenken? Jedenfalls erwecken die Regierungen der Europäischen Gemeinschaft den Eindruck, als **gehe es um mehr als eine Regelung der Flüchtlingsfrage.** Damit haben sie bei den arabischen Staaten und insbesondere bei den Organisationen der Palästinenser Hoffnungen erweckt, die sie später wahrscheinlich nicht erfüllen wollen. **Oder steht für die EG-Staaten Israel zur Disposition?**

Einige der neun Aussenminister scheinen in der Vorstellung zu leben, nach einem Friedensschluss zwischen Aegypten und Israel werde sich das Problem der Palästinenser beinahe von selbst lösen. Aber selbst wenn Jordanien und Syrien sich ebenfalls mit Israel arrangierten, wäre damit wohl nicht zu rechnen.

Die Palästinenser werden keine Ruhe geben. und man wird sie nicht zur Ruhe zwingen können. Ihr Störpotential lässt sich nicht so leicht zerstören. Sie haben auch starke Verbündete im Orient und in der kommunistischen Welt. Dort wird man immer wieder auf das zurückkommen, was die EG-Minister freiwillig, wenn auch in [illegible], in ihr Papier hineingeschrieben haben: Die legitimen Rechte der Palästinenser müssten berücksichtigt werden. Es wird den Europäer wenig nützen, wenn sie diese Worte auf andere Art auszulegen versuchen als die Palästinenser und ihre Verbündeten.

Ein palästinensischer Rumpfstaat, gebildet aus dem Gazastreifen und dem Jordanland, ist bis jetzt nicht einmal vom jordanischen König gutgeheissen worden, geschweige von den Palästinensern. Dieser Ausweg ist vorerst kein Ausweg. Es hätte vielleicht einer werden können, wenn es die Waffe Oel nicht gäbe. Sie hat sich als Erpressungsinstrument allererste Güte erwiesen. Schon bei ihrer ersten Anwendung zeigte Europa erstaunliche Nachgiebigkeit. Das muss die arabischen Staaten geradezu zu weiteren Erpressungsversuchen reizen. Es ist deshalb eine Illusion, anzunehmen, das Oel werde schon bald wieder im alten Umfang zu fliessen anfangen. Man wird in den arabischen Staaten so lange am Oelhahn drehen, bis das Maximum des Erreichbaren für die Palästinenser herausgeschlagen worden ist.

Die einzige Hoffnung der Europäer, die sicher nicht so weit gehen möchten, wie sie nach dem Wunsch mancher Araber gehen sollen, und auch die Hoffnung Israels bestehen darin, dass die arabischen Staaten, am Ende selbst nicht genau wissen, was sie eigentlich wollen.

Der ägyptische Präsident Sadat meint sicher etwas anderes als der Libyer Gadafi, wenn er von den palästinensischen Rechten spricht; König Hussein vertritt einen völlig anderen Standpunkt in dieser Frage als die Iraker.

Da aber die Frage der Palästinenser nun einmal in zahlreichen Resolutionen der Vereinten Nationen mit der Regelung bilateraler Fragen zwischen Israel und seinen Nachbarn verknüpft und in ein Paket zusammengeschnürt worden ist, kommt das Thema unweigerlich bei der demnächst stattfindenden Friedenskonferenz zur Sprache. Dann heisst es für alle Seiten Farbe zu bekennen, für Sadat ebenso wie für die Europäer, für Israel und für die Palästinenser. Dann erst wird sich zeigen, wie die Chancen für einen wirklichen Frieden sind. Alles andere — Waffenstillstand, Gefangenenaustausch, Räumung besetzter Gebiete und Grenzsicherung — sind verglichen mit dem Problem der Palästinenser, eher leicht zu regelnde Fragen. Die von den EG-Ministern aufgegriffene Formel von den legitimen Rechten der Palästinenser wird ihnen noch viel zu schaffen machen.

Es ist anzunehmen, dass sich die Aussenminister der Europäischen Gemeinschaft etwas dabei gedacht haben, als sie in ihre jüngste Erklärung zum Nahost-Konflikt die Forderung aufnahmen, bei einer Friedensregelung für den Vorderen Orient müssten auch „die legitimen Rechte der Palästinenser" berücksichtigt werden. Oder fand diese Formulierung aus dem Vokabular der arabischen Staaten und ihrer Verbündeten nur deshalb Aufnahme in das EG-Papier, damit die gedrosselten Oellieferungen der arabischen Produzenten nicht vollends aufhören? Was sind das eigentlich für Rechte, die die Palästinenser angeblich besitzen, und wie sollen sie berücksichtigt werden?

Folgt man den Erklärungen, die die Führer der sogenannten Befreiungsorganisationen der Palästinenser in den letzten Jahren abgegeben haben, so bedeutet die „Wiederherstellung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes" das Ende des Staates Israel in seiner jetzigen Form. An seine Stelle soll ein laizistischer Staat treten, in dem alle Bürger, Juden, Muslims u. Christen, die gleichen Rechte und Pflichten haben würden. Allerdings sollen nach dem Wunsch der Verfechter dieser Idee in einem solchen Staat nur solche Juden ein Wohnrecht haben, deren nähere Vorfahren schon immer im Heiligen Land ansässig waren. Was mit den vielen Einwanderern geschehen würde, die seit Gründung des Staates Israel ins Land gekommen sind, wird nicht gesagt. Doch ist anzunehmen, dass sie wieder dorthin zurückgehen sollen, woher sie gekommen sind.

Ist es dies, was die Europäische Gemeinschaft will, wenn sie von der Notwendigkeit spricht die legitimen Rechte der Palästinenser zu berücksichtigen? Man kann es sich kaum vorstellen. Warum übernehmen aber dann die Aussenminister eine soviel Zündstoff enthaltende Formulierung?

Eine der Folgen des Jom Kippur-Krie

Fast alle Soldaten verfallen de Nikotin-Genuss

Mit Mühe kommt die Zigarettenindustrie Israels den Aufträgen des Sicherheitsministeriums nach. Während des Krieges war empfindlicher Mangel im Hinterland an einigen Zigarettensorten zu spüren. Dies war in erster Linie auf den Umstand zurückzuführen, dass zahlreiche Jugendliche, die vorher niemals zur Zigarette gegriffen hatten, während des Militärdienstes zu rauchen begannen.

Aerzte wettern gegen den Nikotingenuss und bedauern diese Entwicklung.

Untersuchungen am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried bei München haben in ihrer Tragweite für die Infarktverhütung noch nicht abschätzbare Ergebnisse erbracht. Patienten mit einem frischen Herzinfarkt weisen Veränderungen der roten Blutkörperchen auf. Unter bestimmten Versuchsbedingungen verkleben rote Blutkörperchen und bilden Zellpärchen oder grössere Aggregate. Gerhard Ruhenstroth-Bauer und Mitarbeiter konnten nur zeigen, dass im Blut gesunder Nichtraucher etwa drei Prozent solcher Zellpärchen zu finden sind, während sich bei Patienten mit einem frischen Herzinfarkt etwa 10 Prozent und mehr solcher Pärchen nachweisen lassen. Erhöht ist die Pärchenbildung auch bei Rauchern gegenüber Nichtraucher — bei sehr starken Tabak-Konsumenten finden sich ähnlich hohe Werte wie bei Herzinfarktpatienten.

Die neuen Arbeiten basieren auf der von Horst Chmiel (Helmholtz-Institut für biomedizinische Technik in Aachen) bewiesenen These, dass Herzinfarktpatienten die innere Reibung des Blutes, die Blutviskosität, erhöht ist. Die Ursache vermutete Chmiel in einer erhöhten Anzahl von Zellverklebungen im Blut der Patienten. Dies konnten Ruhenstroth-Bauer und seine Mitarbeiter Norbert Boss und Volker Kachel jetzt nachweisen.

Weitere Untersuchungen sollen nun klären, ob mit dem angewandten Messverfahren Aussagen über die Infarktgefährdung eines Menschen möglich sind. Insbesondere für starke Raucher könnte die Feststellung einer hohen Zahl von Pärchenbildungen eine letzte Warnung „fünf Minuten vor zwölf" sein.

Infolge der erhöhten Blutviskosität fliesst das Blut langsamer in den Adern und hat vor allem Mühe, die Haargefässe zu passieren. Die schlechte Durchblutung in der Peripherie ist ja bei Rauchern typisch und führt auch zu entsprechenden Hauterscheinungen. Vom verminderten Sauerstofftransport ist jedoch auch der Herzmuskel betroffen, zumal bei starken Rauchern generell mit vorgeschädigten Herzkranzgefässen zu rechnen ist. Aus Untersuchungen von Hans Hess und Mitarbeitern an der Universitätspoliklinik München ist zudem bekannt, dass Nikotin ähnlich wie Cholesterin und andere Schadstoffe zu einer Verklumpung von Thrombozyten (Blutplättchen) führ nen Prozess in Gang der über Verhärtung fässwände und Erhö Blutviskosität eine durchblutung bewirkt stroth-Bauer möchte seinen Methoden eber Rolle der Thrombozyt prüfen.

Eine Parallele erg auch hinsichtlich der Seit einiger Zeit wird satz von Acetylsalicylsä pagiert, um Aggregati Thrombozyten abzuzie damit arteriosklerotisc zessen vorzubeugen. stroth-Bauer und M konnten am Menschen sen, dass Acetylsal ebenso wie Cortisol ir ge sind, der starken bildung aus roten Bl chen bei Infarktpatient genzuwirken. Weitere chungen sollen zeiger weit sich daraus Kons für die Therapie des farkts ergeben.

Schizophrenie — in USSR anders als im Westen

„Sowjetische Psychiater denken über Schizophrenie anders als ihre westlichen Kollegen" schrieb dieser Tage der Präsident des amerikanischen Psychiaterverbandes, Alfred Freedman in der „Washington Post". Er teilte mit, er habe bei seinen Besuchen in sowjetischen psychiatrischen Kliniken zumindest in zwei von sechs Fällen der Diagnose sowjetischer Aerzte nicht zustimmen können. Ausserdem bezweifle er die Notwendigkeit der Hospitalisierung in einigen der übrigen Fälle. Manche Situationen würden in den USA wohl anders beurteilt werden. Die Definition der Schizophrenie in der USSR sei weiter gefasst. Die Aerzte handeln nach einer vorgeschriebenen Prozedur. Man hat den Eindruck, dass der Patienten Abweichungen, Kritik oder Opposition, als zum Verhalten gehörende Krankheitssymptome betrachtet werden. Damit verbindet sich auch die Idee, dass Abweichungen toleriert werden, solange es sich nicht um „politische Abweichungen" handelt.

In Israel hatte man in der Presse letzthin viel zu wenig Raum für ausländische Ereignisse. Deshalb wurde hier kaum vermerkt, dass eine Reihe namhafter amerikanischer und anderer ausländischer Psychiater im Oktober die Sowjetunion besuchten und jetzt in westlichen Fachzeitungen die Ergebnisse ihrer Besuche schildern.

Das Echo auf die Besichtigung verschiedener sowjetischer psychiatrischer Kliniken durch ausländische Fachleute hat in Moskau Enttäuschung ausgelöst. Die Moskauer Zeitung „Literaturnaja Gaseta" erinnert an die „Behauptungen" westlicher Zeitungen, dass in der Sowjetunion angeblich politisch Andersdenkende bei voller Gesundheit in psychiatrische Heilanstalten gesteckt würden. Seitdem nach Beendigung des internationalen Symposiums über Schizophrenie in Eriwan und Tiflis nun die Fachärzte Gelegenheit erhalten hätten, sich selbst zu überzeugen, sei jedoch bei den westlichen Sowjetologen die Vorliebe für Psychiatrie plötzlich erloschen.

Die „Literaturnaja Gaseta" schildert, wie am 15. Oktober eine Gruppe von Gelehrten aus England, den Vereinigten Staaten, Dänemark, Schweden, Japan und Mexiko mit dem Präsidenten des Weltverbandes der Psychiater, Howart Romo, sich acht Stunden lang mit der Arbeit des zentralen Wissenschaftlichen Serbskij - Forschungsinstitut für Gerichtspsychiatrie in Moskau bekanntgemacht hat, das dem Ministerium für Gesundheitswesen untersteht. Der Direktor, Professor Morosow, habe den Psychiatern die Krankengeschichten jener Personen unterbreitet, die im Westen als Opfer von Unterdrückung aus politischen Gründen hingestellt würden. Die Wissenschaftler hätten mit den Kranken persönlichen Kontakt aufnehmen können.

Man müsste meinen, fährt die „Literaturnaja Gaseta" fort, alles das hätte erhöhtes Interesse bei den „Psycho-Sowjetologen", hervorrufen müssen. Schliesslich erhielten sie erstmals die Möglichkeit, sich auf kompetente Zeugnisse von Spezialisten zu stützen. „Aber das Umgekehrte trat ein: gerade jetzt verloren die hausgemachten Zeitungspsychiater jedes Interesse an diesem Thema."

Die Zeitung führt dann eine Reihe positiver Beurteilungen durch Besucher an, darunter die des Vizepräsidenten des Psychiaterverbandes und eines schwedischen Professors. Ihre Aeusserungen zeigten, dass nach Meinung dieser Gelehrten die Begutachtung aller Rechte der Kranken erfolgt sei.

Gewöhnung an die Fernsehbrutalität?

Wer oft fernsieht, gewöhnt sich allmählich auch an die vielen im Fernsehen gezeigten Gewalttätigkeiten. Um diese vielfach von Psychologen geäusserte Vermutung zu belegen, haben V.B. Cline, R.G. Croft und S. Courrier von der Universität Utha kürzlich Kinder mit unterschiedlichen Fernsehgewohnheiten physiologisch getestet („Journal of Personality and Society Psychology" Band 27, S. 360). Dabei wurden zwei Gruppen von Kindern im Alter von fünf bis vierzehn Jahren Filmausschnitte gezeigt, die unter anderem auch Gewalttätigkeiten enthielten. Während Kinder, die wöchentlich nicht mehr als 4 Stunden fernsehen, auf die Gewalttätigkeiten emotional mit einer Erhöhung des Blutdrucks und der Herztätigkeit sowie einer Zunahme der Schweissekretion reagierten, waren diese Reaktionen bei Kinder, die wöchentlich mehr als 25 Stunden fernsehen, sehr viel schwächer. Daraus ergibt sich klar, dass die Kinder — und sicherlich auch Erwachsene — allmählich sogar gegenüber Gewalttätigkeiten abstumpfen.

AUS DEM MUSIKLEBE

DAS DRITTE KONZERT DER PHILHARMONIE

Wie man sieht, kann man auch mit unseren Kräften schöne Konzerte machen. **Abraham Kaplan** lebt zwar lange nicht in Israel, ist aber hier aufgewachsen, und Hebräisch ist seine Sprache. Als er vor mehreren Jahren hier zum ersten Mal unsere Philharmonie dirigierte, — es wurde „Judas Maccabaeus" von Händel aufgeführt, bekam er es mit einem schlecht vorbereiteten Chor zu schaffen. Diesmal war derselbe Philharmonische Chor vorzüglich: man spürt die schaffende Dirigentenhand von **Stanley Sperber**. Auch das Solistenquartett war gut besetzt mit **Stella Richmond** (Sopran), **Mira Zakkai** (Alt), **Mensse Hadjes** (Tenor) und **Willy Haparnas**. Die Einleitung erfolgte mit der weniger oft aufgeführten Trauungs-Kantate von Bach (nicht „der" Trauungskantate, ja es gibt sogar noch eine, eine dritte) für Sopran, Tenor, Bass und Chor), und den Abschluss des Konzerts bildete die „Missa brevis" von Kodály in vorzüglicher Aufführung. Kodály nennt die Messe „brevis" (kurz), obwohl sie nicht nur alle Teile hat, sondern auch einen Introitus (Einleitung) und als Abschlussatz noch das im allgemeinen nicht vertonte „Item missa est (ecclesia)" enthält. Von diesem Satz, der vom zelebrierenden Priester ursprünglich vor der M sagt wurde (eine Auffo an die noch nicht G die Ungläubigen, fort da sie an der folgenden Handlung nicht tei durften) und später den Schluss gesetzt (also an die Gläubiger tet), ist das Wort „Me geleitet. Die Missa br Kodály ist eine Komposition, in we Tradition mit modern tein sehr glücklich ve ist. Abraham Kapl eine anfeuernde Ar gieren, seine Zeich ist klar, und seine Ge der Werke ist packen instrumentale Musik spannend darzubieten: Z den beiden vokalen spielte das Orchester seiner Leitung die „M phosen einer Gaillar Noam Sheriff, eins d lich schönen Werke, im alten Stil doch mit völlig neuem Das Thema ist eine nezianische Gaillard durch Wandlungen von Teilen einer S nimmt: Menuett, Arie, Gregorianische (Schwerpunkt des n schen Geschehens), S Sarabande und Gig Schluss kehrt die als Epilog wieder.

Yehuda

Dorothy Sayers

Lord Peters schwerster Fall

KRIMINALROMAN

8. Fortsetzung

Detektiv-Inspektor Parker von Scotland Yard hatte, da er erst Freitag eingetroffen war, noch keine genaue Untersuchung vornehmen können. Aufgrund gewisser Spuren glaube er jedoch, dass ausser jenen, die die Entdeckung gemacht hatten, noch eine weitere Person oder mehrere am Schauplatz der Tragödie gewesen seien. Er wolle aber zur Zeit nicht mehr darüber aussagen.

Der Vorsitzende fasste daraufhin die Ergebnisse chronologisch zusammen. Um zehn Uhr oder kurz danach habe ein Streit zwischen dem Verstorbenen und dem Herzog stattgefunden, wonach der Verstorbene das Haus verlassen habe und es nie wieder betreten sollte. Gemäss der Aussage von Mr. Pettigrew-Robinson sei der Herzog um halb zwölf Uhr hinuntergegangen, und laut Aussage von Oberst Marchbanks sei er kurz danach im Arbeitszimmer auf und ab gelaufen, in dem Zimmer, in dem der Revolver aufbewahrt wurde. Der Herzog habe unter Eid ausgesagt, dass er sein Schlafzimmer nicht vor halb drei Uhr morgens verlassen habe. Die Geschworenen müssten bedenken, welche Bedeutung diesen einander widersprechenden Aussagen beizulegen sei. Dann die in der Nacht gehörten Schüsse: Der Jagdhüter hatte erklärt, zehn Minuten vor zwölf einen Schuss gehört zu haben, er habe aber angenommen, dass er von Wilddieben abgefeuert worden sei. Tatsächlich sei es vielleicht möglich, dass sich dort Wilddiebe herumgetrieben hätten. Die Erklärung Lady Marys, sie habe den Schuss gegen drei Uhr morgens gehört, stehe im Widerspruch zur Feststellung des Arztes bei seinem Eintreffen in Riddlesdale gegen halb fünf, dass der Tod bereits vor drei bis vier Stunden eingetreten sei. Man müsse auch bedenken, dass Cathcart nach Dr. Thorpes Meinung nicht sofort tot gewesen sei. Wenn diese Annahme stimme, müsste der Tod zwischen elf und zwölf Uhr eingetreten sein, und so könnte die Todesursache sehr wohl der Schuss gewesen sein, den der Jagdhüter gehört hatte. In diesem Falle müsste man sich aber immer noch fragen, was es für eine Bewandtnis mit dem Schuss habe, durch den Lady Mary Wimsey geweckt worden war. Es sei jedoch nicht ganz auszuschliessen, dass Wilddiebe diesen Schuss abgegeben hätten.

Als nächstes sei die Leiche des Verstorbenen zu bedenken, die vom Herzog von Denver gegen drei Uhr morgens vor der Tür des kleinen Wintergartens in der Nähe des bedeckten Brunnens gefunden worden sei. Nach ärztlicher Feststellung sei es ziemlich sicher, dass der Schuss, durch den der Verstorbene getötet wurde, in dem etwa sieben Minuten vom Haus entfernten Gebüsch abgefeuert und der Körper des Verstorbenen von jener Stelle zum Haus geschleppt worden sei. Der Verstorbene sei zweifellos an einer Schusswunde in der Lunge verschieden. Die Geschworenen müssten erwägen, ob der Schuss von eigener Hand oder von der einer anderen Person abgegeben worden sei. Wenn das letztere der Fall sein sollte, müsste geklärt werden, ob es sich um einen Unfall handeln könne, ob der Schuss in Selbstverteidigung oder vorsätzlich abgegeben worden sei. Hinsichtlich eines Selbstmordes müsse das bedacht werden, was über den Charakter und die Verhältnisse des Verstorbenen bekannt sei. Der Verstorbene sei ein kräftiger, gesunder junger Mann gewesen, in anscheinend besten Vermögensverhältnissen. Er habe bedeutende Kriegsverdienste aufzuweisen gehabt und sei bei seinen Freunden und Bekannten beliebt gewesen. Der Herzog von Denver habe so viel von ihm gehalten, dass er der Verlobung seiner Schwester mit dem Verstorbenen zugestimmt habe. Gemäss den Aussagen habe zwischen den Verlobten das beste Einvernehmen geherrscht, wenn sie sich auch nicht gerade wie Verliebte benommen hätten. Der Herzog habe versichert, dass der Verstorbene ihm am Mittwoch abend erklärt habe, er wolle die Verlobung rückgängig machen. Glaubten die Geschworenen, dass der Verstorbene ohne eine Erklärung seiner Braut gegenüber, ohne Hinterlassung eines Abschiedsbriefes aus dem Haus rennen und sich erschiessen würde? Dann sei die Anschuldigung zu bedenken, die der Herzog seiner Aussage nach dem Verstorbenen ins Gesicht geschleudert hatte: er habe ihn beschuldigt, ein Falschspieler zu sein. In den Gesellschaftskreisen, denen die beteiligten Persönlichkeiten angehörten, werde Falschspiel für schändlicher gehalten als Mord oder Ehebruch. Die Möglichkeit bestehe, dass allein eine solche Erwähnung, ob begründet oder nicht, einen Ehrenmann veranlassen könne, sich umzubringen. Aber sei der Verstorbene ein Ehrenmann gewesen? Der Verstorbene sei in Frankreich erzogen worden, und die französischen Ehrbegriffe seien ganz andere als die britischen. Leider sei der erwähnte Brief, der Einzelheiten zu dieser Beschuldigung geben könnte, nicht mehr vorhanden. Ferner müssten sich die Geschworenen fragen, ob nicht ein Selbstmord im allgemeinen durch einen Schuss in den Kopf begangen werde. Dann müsse man sich fragen, wie der Verstorbene zu dem Revolver gekommen sei. Und schliesslich müsse gefragt werden, wer im Falle eines Selbstmordes den Körper zum Haus geschleppt hatte und warum der Betreffende das unter grosser Mühe und auf die Gefahr hin, die letzten Reste des „Lebensfunken" auszulöschen, getan hatte, statt die Hausbewohner zu wecken und Hilfe herbeizuholen.

Wenn die Geschworenen Selbstmord ausschlössen, wäre an einen Unglücksfall, an Totschlag oder Mord zu denken. Käme ein Unglücksfall in Frage, so müsse man bedenken, ob es wahrscheinlich wäre, dass der Verstorbene oder sonst jemand an dem Abend aus irgendeinem Grund den Revolver des Herzogs an sich genommen habe, ferner, ob die Waffe, während sie untersucht oder gereinigt oder mit ihr geschossen wurde, unversehens losgegangen sein und den Verstorbenen getroffen haben könnte. Die Geschworenen müssten dann auf Tod durch Unglücksfall erkennen. Doch wie könnte man in diesem Fall das Verhalten der Person, wer sie auch sei, erklären, die den Körper zum Haus geschleppt hatte?

Dann erläuterte der Vorsitzende das Gesetz über Totschlag. Er erklärte den Geschworenen, dass keine Worte, so beleidigend oder drohend sie auch wären, eine Entschuldigung dafür seien, einen Menschen zu töten, und dass bei Erkennung von Totschlag der Zusammenstoss spontan und unreflektiert erfolgt sein muss. Glaubten die Geschworenen zum Beispiel, dass der Herzog das Haus verlassen habe, um seinen Gast zu veranlassen, zurückzukehren und bei ihm zu übernachten, und dass der Verstorbene daraufhin mit Drohungen oder gar Tätlichkeiten geantwortet habe? Wäre das der Fall und der Herzog hätte, da er im Besitz einer Waffe war, den Verstorbenen in Selbstverteidigung erschossen, dann würde es sich um Totschlag handeln. Dann allerdings müsse man sich fragen, wieso der Herzog mit einer Schusswaffe in der Hand dem Verstorbenen gefolgt sei. Auch stünde diese Annahme in direktem Widerspruch zur Aussage des Herzogs.

Schliesslich müsse man überlegen, ob genügend Anzeichen von Hass vorhanden seien, um eine Anklage auf Mord zu erheben. Die Geschworenen müssten sich fragen, ob irgendeine Person ein Motiv, die Mittel und die Gelegenheit gehabt hätte, den Verstorbenen zu ermorden. Man müsse überlegen, ob aus dem Verhalten der b fenden Person und aus weiteren Indizien gen Gründe zur Annahme vorlägen, dass der Betre einen Mord verübte. Wenn die Geschworenen gla dass es solch einen Menschen gäbe und dass sein V ten irgendwie verdächtig oder geheimnisvoll wäre dass er bewusst Spuren verwischt habe, die mit den zusammenhingen, oder (der Vorsitzende betonte das drücklich und blickte dabei dem Herzog starr ins Ge falsche Spuren hergestellt habe, die zur Täuschung Irreführung dienen könnten, dann würden diese Un de genügen, um die betreffende Persönlichkeit zu dächtigen. In diesem Falle müssten die Geschwo Mordanklage gegen den Betreffenden erheben und gen, ob die Person, die den Verstorbenen zur W gartentür geschleppt hatte, dies mit der Absich Hilfe zu erhalten, oder um den Körper in den Br zu werfen, der, wie Inspektor Craikes erklärt hatte dicht bei der Stelle befand, an der die Leiche gef wurde. Wenn die Geschworenen zur Ansicht gelan der Verstorbene sei ermordet worden, aber aufgrun Beweise keine bestimmte Person anklagen wollten, ten sie Mordanklage gegen Unbekannte erheben. sie aber glaubten, eine bestimmte Person könnte Mordes bezichtigt werden, dann dürfte keine Rück auf Persönlichkeit oder Stellung sie daran hindern, Pflicht zu erfüllen.

Aufgrund dieser sehr deutlichen Winke erkannte Geschworenen nach kurzer Beratung auf Mordan gegen Gerald, Herzog von Denver.

2

Viele Leute halten das Frühstück für die beste M zeit des Tages. Andere, weniger robuste sind der nung, es sei die schlechteste und das Sonntags-Frühs am allerschlimmsten.

Die im Jagdhaus Riddlesdale am Frühstückstisch sammelten schienen, nach ihren Gesichtern zu urte der letztgenannten Ansicht zu sein. Der einzige der wesenden, der weder missgestimmt noch verlegen zu schien, war der Ehrenwerte Freddy Arbuthnot, der schweigsam bemühte, die Gräten eines Bücklings in ei Stück zu entfernen. Ein so minderer Fisch auf dem Fr stückstisch der Herzogin liess darauf schliessen, dass Haushalt völlig durcheinandergeraten war.

Die Herzogin von Denver schenkte selbst den Kaf ein, was eine ihrer unangenehmen Gewohnheiten w denn jedem Verspäteten wurde dadurch sein Vergel um so peinlicher bewusst. Die Herzogin, eine Dame langem Hals und stolzer Haltung, trug ihr Haar ebe streng, wie sie ihre Kinder erzog. Sie geriet nie in V

Was die Sterndeuter sagen

WOCHENHOROSKOP
für die Zeit vom 21.—27. Nov. 1973

WIDDER (21. März — 20. April): Aus einer Veränderung in Ihrem Wirkungskreis können Sie mit etwas Geschick beträchtlichen Nutzen ziehen. Bestimmen Sie aber nicht selbstherrlich über andere, bevor Sie sich mit ihnen ausgesprochen haben. Ihr Partner legt Wert darauf, dass Sie sich zu Ihrer Liebe auch in der Öffentlichkeit bekennen, was Ihnen zunächst etwas schwer fällt.

STIER (21. April — 20. Mai): Eine zeitweise Entfremdung zwischen Ihnen und einem geliebten Menschen nimmt ein Ende, und das gute Einvernehmen wird wiederhergestellt. Im Beruf zeigen Sie zu deutlich, was Sie wissen und können und fordern dadurch die Missgunst der weniger Befähigten heraus. Kluger ist es sich etwas im Hintergrund zu halten und zu schweigen.

ZWILLINGE (21. Mai — 21. Juni): Ihre Stellung festigt sich, wenn Sie unverdienten Tadel ohne Widerspruch *hinunterschlucken*, so dass man Sie wegen Ihrer Verträglichkeit schätzt. Ein Aussenstehender versucht sich zwischen Sie und Ihren Partner einzudrängen und stiftet dadurch Verwirrung. Im Umgang mit Fremden macht sich Höflichkeit immer bezahlt, besonders dieser Tage.

KREBS (22. Juni — 22. Juli): Sie überwinden den Widerstand Ihres Partners, sollten darüber aber nicht zu laut triumphieren, um ihm das Einlenken zu erleichtern. Ein Unternehmen, an dessen Erfolg Sie gezweifelt haben, geht wider Erwarten gut aus, und Sie können auf Ihren Erfolg stolz sein. Bereiten Sie eine kleine Erholungsreise vor, da Sie Ausspannung nötig haben.

LOEWE (23. Juli — 23. August): Auf einem anderen Gebiet als bisher haben Sie weit bessere Chancen, und werden, wenn Sie sich rasch umstellen, schöne Erfolge erzielen. In der Liebe werden Sie glücklicher sein, *wenn Sie es lernen, sich zu bescheiden, und hoch*fliegende Wunschträume begraben. Ein Mensch, dem Sie misstrauisch begegnen hat nur Ihr Bestes im Auge.

JUNGFRAU (24. August — 23. September): Sie werden von zwei Menschen umworben aber auf ganz verschiedene Art. Die Entscheidung fällt schwer, da beide recht sympathisch sind. In den Rivalitäten zwischen Ihren Kollegen und Vorgesetzten finden Sie sich nicht zurecht und halten sich am besten ganz heraus. Eine Bosheit, die man Ihnen antut, nehmen Sie einfach nicht zur Kenntnis.

WAAGE (24. September — 23. Oktober): Um Versäumtes nachzuholen, *suchen* Sie Ihr Arbeitstempo zu steigern, was aber nur in sehr engen Grenzen möglich ist. Ratschläge einer erfahrenen Freundin erscheinen Ihnen altmodisch, Sie sehen aber bald ein, dass sie dem Leben besser gerecht werden als gewisse „moderne" Ideen. Nehmen Sie die Prahlereien eines jüngeren Menschen nicht ernst.

SKORPION (24. Oktober — 23. November): Herz und Vernunft liegen im Widerstreit. Sie wissen genau, was Sie tun sollten, aber Ihr Gefühl setzt sich dagegen zur Wehr. Eine Nebenbeschäftigung kann Gewinn bringen, doch sollten Sie Ihre Haupttätigkeit darüber nicht zu kurz kommen lassen. Aus einer persönlichen *Beziehung erwächst eine Chance, die Sie umsichtig nut*zen sollten.

SCHUETZE (23. November — 21. Dezember): Ihre Leistungen werden nicht entsprechend vergütet, und Sie sollten Ihre Ansprüche nachdrücklich, aber in verbindlicher Form geltend machen. Ob die Absichten eines Bewerbers ehrlich sind, stellt sich erst später heraus. Einstweilen brauchen Sie sich die Freude an seinem Umgang nicht verderben zu lassen. Essen Sie *nichts* zwischen den Mahlzeiten.

STEINBOCK (22. Dezember — 19. Januar): Auf ein freundiges Erlebnis folgt eine gewisse Ernüchterung. Sie glaubten sich im siebenten Himmel und finden sich wieder auf diese Erde zurück. Für die Durchführung Ihrer Pläne sind Sie auf Ihre Kollegen angewiesen, die Ihnen dann helfen werden, wenn Sie sich kameradschaftlich verhalten. Suchen Sie eine verfahrene Sache nicht zu vertuschen.

WASSERMANN (20. Januar — 18. Februar): Unternehmungen auf längere Sicht sind mit grossem Risiko verbunden. Sie warten besser damit, bis Sie eine klarere Uebersicht haben. Ihr Partner ist gegen Kritik überempfindlich. Nörgeln Sie nicht an ihm herum, sondern muntern Sie ihn durch Anerkennung auf. Ein herzliches Wort zur rechten Stunde kann den Grund zu einer Freundschaft legen.

FISCHE (19. Februar — 20. März): Eine oberflächliche Beziehung wandelt sich unversehens zu tiefer Liebe, die Ihnen echtes Glück beschert. Geschäftlich bessert sich Ihre Lage allmählich, doch sollten Sie nicht gleich zu hohe Ansprüche stellen. Verderben Sie Ihren Freunden nicht durch blasiertes Verhalten das Vergnügen an einem harmlosen Spass, den Sie *schon kennen.* (cpr)

Immer noch „Rosinen" für Ratlose

Von ALICE SCHWARZ

auf dem bildschirm

Ein immer noch von Kriegsnachwehen, Kriegsgefahr und Krise bedrohtes Publikum wird in diesen Tagen auch weiterhin vom Fernsehen ziemlich verwöhnt. Einige grosse Filmverleih-Gesellschaften entsannen sich ihrer Bürgerpflicht; sie gaben ein paar ausgezeichnete Streifen für die Fernsehausstrahlung frei. So erlebten wir im Laufe der letzten Wochen nicht nur „Anna und der König von Siam", drei herrliche Komödien mit Danny Kaye, „The Winslow Boy" und „Gambit" mit der grossartigen Shirley McLane, sondern in der vorigen Woche auch ‚The spy that came in from the Cold", mit Richard Burton und Oskar Werner; dieser grossartige Krimi ist erst wenige Jahre alt. Für uns, die wir bisher im TV an ural*te Streifen aus der Mottenkiste* gewohnt waren, ist er von geradezu unheimlicher atemberaubender Frische.

Zu den milden Sensationen, die uns das Fernsehen in dieser Zeit der bösen politischen Sensationen bescherte, gehört auch das Wiederauftauchen einiger alter Lieblinge. Onkel Bill kehrte zurück, mit seiner „sonderbaren *Familie*". Wir sahen jetzt ihre Anfangsgeschichte, die uns seinerzeit unterschlagen wurde. „Mission impossible" tauchte wieder auf, samt unheimlicher elektronischer und sonstiger Zau*berkunststücke. Wie* gern hätten wir uns diese Hexenmeister für unsere gegenwärtige politische Lage zur „Bereinigung" ausgeborgt! Der Farbige, der von einer naiven TV-Zuschauerin einst als „der je*menitische Installator*" bezeichnet wurde, könnte uns vielleicht beim Installieren eines echten Friedens helfen; und wenn das nicht klappt, würden wir gern von dem ganzen Team einige „unmögliche *Missionen*" bei der Ausschaltung unserer Feinde durchführen lassen.

Auch Roger Moore erschien plötzlich wieder, als der „Heilige" in ursprünglicher Gestalt, *ohne Mähne und Bäuchlein* späterer, weniger charmanter Serien. Auf dem Krimi-Sektor herrschte auch sonst Hochkonjunktur. Wir erlebten neben „Mannix" und „Cannon" und „Ironside" und „Hawai 5-0" auch noch eine neue Sensation, nämlich „Colombo". Hingegen konnte ich mich für „Maclaud" nicht erwärmen. Der Texas-Akzent ist gar zu schwierig. Ich muss gestehen, dass ich überhaupt nichts verstehen *konnte. Über*haupt bringt es die Verlängerung des Programms, und die Verlegung der Krimis in die vorgerückten Nachtstunden mit sich, dass unsereins manchmal mitten im Mysterium *einschläft.*

Nicht begeistern konnte ich mich für den israelischen Streifen „Die Pille". Dieser Film ist total absurd und fast vollständig sinnlos. Was Sinnlosigkeit betrifft, erhalten wir unsere tägliche Ration aus der Weltpolitik. Wir brauchen keine künstlerischen Zusatz-Portionen.

Unvergesslich wird allen das erschütternde, rührende, Dokument von Pablo Casals letztem Besuch in Jerusalem bleiben. Der greise Künstler erwies sich darin als eine Persönlichkeit von einzigartigem menschlichen, nicht nur künst*lerischem Rang. Seine schöne* Gemahlin assistierte taktvoll und hilfreich bei dieser Aufzeichnung. Frau Golda Meir und David Ben-Gurion spielten ihre Neben-Hauptrollen mit Geschmack und Anstand. Ergreifend fand ich die Rührungstränen, die der grosse Geiger Isaak Stern nicht unterdrücken konnte. Vor allem bezauberte aber das letzte versunkene Zwiegespräch Pablo Casals mit der Musik, sein schon entrücktes, eingefallenes Greisengesicht tief über sein geliebtes Instrument gebeugt.

Im Wochenmagazin sahen und hörten wir eine wieder selbstsicher gewordene Golda Meir, die sich anscheinend vom Schock des Krieges erholt hat. Sie weigerte sich, auf die Anwürfe des Ex-Ministers Jakob Schimschon Schapiro näher einzugehen. Dabei imponierte uns, dass sie diesen Schimschon, der anscheinend in seinen eigenen „Sturz" auch die „Philister", d.h. die Regierung mitreissen möchte, in ‚alter Freundschaft' nichts nachträgt.

Schapiro warf der Ministerpräsidentin und ihrer „Trojka" (mit Dayan und Galili) zwar ihren bisherigen, angeblichen „Starrsinn" vor, doch Frau Golda Meir äusserte sich eher flexibel und meiner Ansicht nach fast zu optimistisch.

Etws seltsam fand ich die Reportage über die ägyptische Familie, die in unserem Fernsehen von der BBC übernommen wurde. Die Tendenz schien mehr als unklar. Wollte man uns beweisen dass auch die Ägypter Menschen sind? Das wissen wir ohnehin. Wollte man uns demonstrieren, dass die Pannen zu Beginn dieses Krieges das ägyptische Selbstbewusstsein gehoben haben? Auch darüber herrscht kein Zweifel. Wollte man uns ärgern und unser seelisches Gleichgewicht ein wenig stören? Das ist beinahe, aber nicht ganz gelungen. Die Wege des Himmels und der israelischen Fernsehleitung sind unerklärbar.

In diesem Zusammenhang sei auf das ausgezeichnete Radio-Interview mit Aluf i.R. Chaim Herzog hingewiesen, der am Wochenende über die Grundprinzipien der Massen-Information dozierte. Unser Militär- und Moralhebungs Prophet forderte, dass man womöglich immer die Wahr*heit sagen soll, auch wenn sie* bitter ist. Dabei soll man aber nach Möglichkeit auch die hoffnungsvollen Aussichten betonen. Aluf Herzog *erinnerte* an die Reden *Churchills, der* in der „dunkelsten Stunde" den Briten „Schweiss, Blut und Tränen" versprach. Dabei gab er aber auch die Zusicherung, dass man durchhalten würde bis zur Niederringung des Uebels.

Ob Churchill den Engländern damals auch eine „objektive" Reportage über eine gute, brave, megestrunkene deutsche Familie „verordnet" und verabreicht hätte, scheint mir mehr als zweifelhaft.

Sehr befolgenswert erscheint mir die Anregung von Aluf Chaim Herzog, wonach die In- und Auslandsinformation endlich Fachleuten, eventuell in einem eigenen Ministerium, zu übergeben sei. Chaim Herzog *selbst ist nach* weitverbreiteten Ansichten hierfür ein sehr empfehlenswerter Kandidat.

Der „Spruch des Tages", vor den letzten Abendnachrichten im TV, ist in der letzten Zeit sehr beziehungsreich, um nicht zu sagen *leise tendenziös.* So erinnerte uns ein Spruch daran, dass wir uns vor unseren Freunden in Acht nehmen müssen, was bei Feinden ohnehin selbstverständlich sei.

In einem anderen Spruch wurde darauf hingewiesen, dass man mit der Schlange lieber keine Freundschaft schliessen möge... Im ersten Falle tippe ich auf Kissinger, im zweiten auf Kairo. Die klu*gen Leute, die den Spruch* auswählen, haben diesen bisher wenig beachteten Programmpunkt plötzlich auch zu einer „Rosine" gemacht.

Aus aller Welt

TITO-REDEN AUF RUSSISCH

Im Moskauer Staatsverlag für politische Literatur ist dieser Tage ein Sammelband „Ausgewählte Artikel und Reden" des jugoslawischen Präsidenten Tito erschienen. Er umfasst die Periode von 1941 bis 1973 und ist, wie es in einer Ankündigung der Parteizeitung „Prawda" heisst, besonders seinen Erklärungen über die Festigung der sowjetisch-jugoslawischen Freundschaft und über die akuten Fragen der Weltpolitik gewidmet.

*

ZENSUR FUER AUSLANDSPRESSE IM LIBANON AUFGEHOBEN

Die Zensur für die Auslandspresse im Libanon ist aufgehoben worden. Bisher wurden sämtliche ausländische Presseerzeugnisse minutiös zensiert und erst ausgeliefert, nachdem die Zensoren oft Photos, Artikel und Meldungen aus jedem einzelnen Exemplar sorgsam herausgeschnitten hatten.

Der Flugbetrieb auf dem internationalen Flughafen von Beirut, dem wichtigsten Luftkreuz des Nahen Ostens, normalisiert sich.

KORRUPTION DURCH GOLF UND GEISHAS

Um möglichen Fällen von Korruption in den japanischen Regierungsbehörden vorzubeugen, hat das Kabinett in Tokio am Dienstag beschlossen, den Beamten Einschränkungen bei der Annahme von Geschenken und Einladungen von Nichtbeamten aufzuerlegen. Aus Regierungskreisen verlautete jedoch weiter, letztlich läge die Entscheidung über die Annahme von Einladungen beim einzelnen Beamten, dem schliesslich zum Beispiel nicht untersagt werden könnte, sich mit Freunden zu dem in Japan sehr teuren Golfspiel zu treffen. In jüngster Zeit waren in Japan Fälle von Regierungsbeamten bekanntgeworden, die mit führenden Wirtschaftsvertretern Golf gespielt oder auf Kosten anderer Geisha-Häuser besucht hatten. Auf diese Art geschlossene Bekanntschaften hatten nach Angaben von Behörden mitunter zu Bestechung geführt. Seit Mai sind mehrere solcher Fälle bekanntgeworden, in die unter anderem ein stellvertretender Minister und mehrere hohe Regierungsbeamte verwickelt waren.

Europa unter Oelscheichs Daumenschrauben

ECHO der Weltpresse

Die „FAZ" schribt:

Den Europäern werden die Daumenschrauben angesetzt. Wie sollen sie sich verhalten? Etwa so wie die japanische Regierung, die Kissinger zu erkennen gegeben hat dass sie *jede arabische Bedingung für* die weitere Ölversorgung zu erfüllen gedenkt? Oder so beflissen wie in der Neuner-Erklärung von Brüssel? Die Einigkeit in einer Demutsgebärde gegenüber den Ölproduzenten wird den Europäern aber nicht viel nützen, denn was als „moralische oder materielle" Unterstützung der Israelis gelten soll, bestimmen die Unterzeichner der Resolution von Kuweit, nicht wir. Haben die Europäer überhaupt Mittel, Israel zum Rückzug aus besetzten Gebieten zu bewegen? Sicherlich keine unmittelbar wirksamen; sie liegen vor allem in der — bisher verweigerten — Unterstützung der amerikanischen Bemühungen um eine einigermassen *ausgewogene* Nahost-Regelung. Dies Versäumnis ist noch wettzumachen.

Das nächste ist dann, in Europa eine geistige Bereitschaft zu solidarischer Selbstbeschränkung, auch zu sto*ischer Leidensfähigkeit,* zu wekken und gleichzeitig erfinderisch nach Repressalien zu suchen. Solidarisch halten die europäischen Völker die bevorstehende Kälte-Tortur am besten aus. Schmerzbezeigung *müsste* die Peiniger ermuntern. Statt dessen wäre es gut, laut darüber nachzudenken, welche Waffen die westliche Welt einsetzen kann, wenn Amerikaner und Europäer sich auf die Gemeinsamkeit ihrer Interessen im Nahen Osten besinnen. Beschlagnahme arabischer Konten? Einstellung der Lieferungen von Investitionsgütern oder Ersatzteilen an alle arabischen Länder? Unterbrechung der Entwicklungshil*fe in aller Welt?* Eine Pause für westliche Lieferungen an die Sowjetunion, um sie ihrerseits zur Mithilfe an der Beilegung des Konfliktes zu interessieren? Im Verbundsystem der Weltwirtschaft sollte sich eine Anzahl auch grosser Mittel finden lassen mit denen die arabischen Erpressungsversuche aufgefangen oder abgemildert werden können.

ARABISCHE NUANCEN

Die „*Neue Zürcher Zeitung*" macht auf Meinungsverschiedenheiten im arabischen Lager aufmerksam:

„Es ist in erster Linie Aegypten das die arabische ‚Friedenspolitik' heute führt.. Die Syrer, die Kuwaiter, die Algerier, die Iraker und die Lybier sind sich im Grunde einig darüber dass man keinen Waffenstillstand hätte abschliessen sollen, und sie sehen *mögliche* Friedensverhandlungen als eine Gefahr für die ihnen vorschwebende radikal ausgerichtete arabische Politik. Syrer und Iraker haben angedeutet, sie seien gerade im Begriff gewesen, eine Gegenoffensive gegen die Israelis im Vorfeld von Damaskus auszulösen als sie von dem Waffenstillstand der Ägypter überrascht worden seien... Die Algerier sind der Ansicht, dass der Oktober-Krieg in einen lang andauernden panarabischen Krieg gegen Israel hätte einmünden sollen."

FREUNDSCHAFTLICHES VON DAJAN

Die Wiener ‚Presse' bemerkt zu den erfolgreichen ägyptisch-israelischen Verhandlungen über den Kriegsgefangenenaustausch:

‚Wer hätte noch vor einem halben Jahr von der Möglichkeit solcher Verhandlungen zu träumen gewagt, sich auch einen Direktflug, wenn auch des Roten Kreuzes Kairo—Tel Aviv vorstellen können? Dajan, gewiss kein Schönfärber, prägte den Satz: ‚Was sich heute ereignete, ist der erste konkrete Beweis für eine freundschaftliche Regelung mit den Ägyptern.' Allein, so mühsam, langwierig und holprig auch der Weg noch werden mag, erste Schritte sind getan worden. Und das Wort ‚freundschaftlich' in bezug auf das Verhältnis von Arabern zu Israelis ist wohl erstmals seit Bestehen des jüdischen Staates gefallen."

STÄRKER DURCH NORDSEE-ÖL

Die Londoner „Times" verversprich sich von der Ausbeutung der Rohöllage in der Nordsee vermehrte britisches Gewicht in der Europäischen Gemeinschaft:

„Wir wollen natürlich nicht auf unseren Energievorräten sitzen und unsere eigenen Hände wärmen, während das übrige Europa friert oder arbeitslos ist. Ebensosehr aber wird Grossbritannien, das am unteren Ende der EG-Lebenstandardskala steht, darauf bestehen müssen, dass es die vollen wirtschaftlichen Vorteile aus seinen Naturschätzen zieht. Bei der Aushandlung der Wirtschafts- und Währungsunion wird eine Verschiebung des Gleichgewichts der wirtschaftlichen Verhandlungsstärke ohne Zweifel voll zur Kenntnis genommen werden."

MÜLLTONNEN DER GESCHICHTE

Die Pariser Tageszeitung L'Aurore sieht den Fall Taiwan (Formosa) als Modell dafür, dass „die kleinen Länder der Strategie der Supergrossen geopfert werden":

„Was sich gegenwärtig von Kairo bis nach Peking abspielt, ist die Kissinger-Diplomatie... Es ist ein Jalta, das realistischer und noch pragmatischer als das von 1945 ist. Bei diesem schrecklichen Spiel und bei dieser Neuverteilung der Karten sind die kleinen und mittleren Nationen gemäss der wunderbaren Formel von Michel Jobert (französischer Aussenminister) nur noch ‚Unpersonen'. Sie sind weniger als Schachfiguren. Sie sind Gegenstände, die man nach Gebrauch wegwirft. Auf diese Weise droht Formosa, in den neuen ‚Mülltonnen der Geschichte' zu verschwinden."

ÖLSORGEN AUCH IM OSTBLOCK

Die *deutschsprachige* Bukarester Zeitung „Neuer Weg" lässt die akuten Energiesorgen Rumäniens erkennen:

„Das rasche Wachstum aller Wirtschaftszweige, des Verkehrswesens und vor allem der chemischen Industrie machen es.. notwendig, in steigendem Masse Erdöl zu importieren. Gleichzeitig ist ein weltweites Anwachsen des Erdölbedarfs festzustellen, das eine Verteuerung dieses wichtigen Energieträgers zur Folge hat. In den letzten vier Jahren sind die Weltpreise an flüssigen Brennstoffen auf das Fünf- bis Sechsfache angewachsen. Eine durch Lieferverknappung ausgelöste Krise zwingt zahlreiche westeuropäische Regierungen dazu, strenge Rationalisierungsmassnahmen des Treibstoffverbrauchs durchzuführen. Die Führung unserer Partei und unseres Staates unternimmt stete Bemühungen, um den diesbezüglichen Erfordernissen des Landes zu entsprechen und den Industrieverbrauch wie auch den Haushalts- und kommunalwirtschaftlichen Verbrauch zu decken... Der Appell nach einem umsichtigen Energieverbrauch spricht alle an. Es geht darum, eine öffentliche Meinung zu schaffen. Jeder soll sich angesprochen und gleichzeitig angehalten fühlen, darüber zu wachen, dass weder Kraftstrom noch Brennstoffe verschwendet werden."

…nheit und liess ihren Aerger, den sie allerdings nie …sprach, ihre Mitmenschen um so empfindlicher spü-

…erst Marchbanks sass neben seiner Frau. Das Paar …e nichts Schönes an sich ausser einer phlegmati…n Liebe zueinander. Mrs. Marchbanks war nicht …de missgestimmt; aber die blosse Anwesenheit der …zogin machte sie verlegen, weil sie kein Mitgefühl für … aufbringen konnte.

…rs. Pettigrew-Robinson war nicht nur verärgert, sie … empört. Von ihrer frühesten Kindheit an hatte sie …ür falsch gehalten, über irgend etwas nachzudenken, … ungehörig war — wie etwa Mord. Sie bereute es, in …esenheit der Herzogin nach Riddlesdale gekommen …ein. Sie hatte Lady Mary nie gemocht und hielt es … ein recht bedenkliches Beispiel der heutigen modernen …lichen Jugend; dazu kam, dass Lady Mary eine höchst …ehörige Beziehung zu einem Bolschewisten gehabt …e, als sie im Krieg in einem Londoner Lazarett Ver…dete pflegte. Ebensowenig hatte Mrs. Pettigrew den …ptmann Denis Cathcart geschätzt; sie mochte so auf…nd schöne junge Männer nicht. Da es aber der …sch ihres Mannes gewesen war, nach Riddlesdale zu …en, war es ihre Pflicht gewesen, ihn zu begleiten, und … konnte man für die unglückseligen Folgen keinen …wurf machen.

…r. Pettigrew war ganz einfach verstimmt, weil der …ektiv von Scotland Yard seine Hilfe bei der Durch…ung des Hauses und des Geländes nach Spuren ab…hnt hatte. Als älterer Mann mit einiger Erfahrung … diesen Dingen (Mr. Pettigrew war ehrenamtlicher …densrichter auf dem Lande) hatte er sich dem Detek… zur Verfügung gestellt, war aber strikt abgewiesen …den.

…ie allgemeine Misstimmung und Verlegenheit wurde … erhöht durch die Anwesenheit des Detektivs, eines …igen jungen Mannes in einem Tweedanzug, der am …hende neben Mr. Murbles, dem Anwalt, sass und ein …rgericht ass. Dieser Mensch war am Freitag von …don gekommen, hatte die örtliche Polizei kritisiert … einen Standpunkt vertreten, der dem des Inspektors …ikes völlig entgegengesetzt war. Der Detektiv hatte … der Untersuchungsverhandlung Informationen unter…ckt, durch die, objektiv betrachtet, die Verhaftung … Herzogs vielleicht hätte vermieden werden können. … hatte bewusst die ganze unselige Jagdgesellschaft …ückgehalten mit der Begründung, dass er jeden noch…s verhören und beobachten wolle, so dass sie diesen …zen grauenhaften Sonntag über jämmerlich zusam…hocken mussten. Und um allem die Krone aufzuset…, hatte sich auch noch herausgestellt, dass er ein …mer Freund von Lord Peter Wimsey war.

Der ältliche Mr. Murbles, der einen schwachen Magen hatte, war Donnerstag nacht eiligst aus London herbeigereist. Er hatte festgestellt, dass man die Voruntersuchung in höchst ungeeigneter Weise geführt hatte; zudem war sein Klient sehr widerspenstig gewesen. Die ganze Zeit über hatte er versucht, Sir Impey Biggs, seinen berühmten Kollegen, zu erreichen, der aber übers Wochenende ohne Hinterlassung einer Adresse fortgefahren war.

„Möchte jemand in die Kirche gehen?" fragte die Herzogin.

„Theodore und ich würden gerne gehen", antwortete Mrs. Pettigrew, „wenn es nicht zuviel Umstände macht."

„Keineswegs. Sie fahren mit mir im Wagen", erklärte die Herzogin feierlich.

„Sie wollen in die Kirche gehen?" fragte der Ehrenwerte Freddy. „Wird es Ihnen nicht peinlich sein, so angestarrt zu werden?"

„Das macht mir doch nichts, Freddy", erwiderte die Herzogin, und aus ihrer Stimme klang ein leichter Vorwurf.

„Was ist denn Ihre Ansicht, Mr. Murbles?" erkundigte sie sich dann.

„Ihre Absicht ist höchst anerkennenswert", antwortete der Anwalt und rührte bedächtig seinen Kaffee um, „aber Mr. Arbuthnot hat recht, wenn er meint, dass Sie in eine unangenehme Situation geraten könnten. Ich bin seit jeher ein aufrichtiger Christ, aber ich glaube nicht, dass unsere Religion verlangt, in einer so peinlichen Situation … aufzufallen."

„Wie Helen richtig sagte", erwiderte Mrs. Marchbanks, „macht das doch nichts aus. Es hat ja niemand Grund, sich zu schämen. Es ist ein stupider Irrtum begangen worden, und ich sehe nicht ein, warum man deswegen nicht in die Kirche gehen sollte."

„Du hast recht, meine Liebe", stimmte ihr der Oberst herzlichst zu. „Wir *könnten es so einrichten,* dass wir gerade zur Predigt hinkommen. Ich würde das für gut halten, es zeigt, dass wir von Denvers Unschuld überzeugt sind."

„Du vergisst, Liebster", entgegnete seine Frau, „dass ich der armen Mary versprochen habe, bei ihr zu bleiben."

„*Natürlich,* das habe ich *ganz vergessen*", sagte der Oberst." Wie geht es ihr denn?"

„Sie hat sehr schlecht geschlafen, die arme Kleine", erklärte die Herzogin. „Vielleicht wird sie jetzt ein bisschen schlafen können. Es ist ja ein entsetzlicher Schlag für sie."

„Der sich als Segen erweisen kann", bemerkte Mrs. Pettigrew.

„Liebling!" rief ihr Mann bestürzt.

„Ich bin neugierig, wann wir etwas von Sir Impey hören werden", warf Oberst Marchbanks ein.

„Ja, wirklich", stöhnte Mr. Murbles. „Ich hoffe sehr, dass er seinen Einfluss auf den Herzog ausüben wird."

„Natürlich", sagte Mrs. Pettigrew, „er muss reden … das ist er sich und uns schuldig. Er *muss* sagen, was er um diese Zeit unterwegs gemacht hat. Und wenn er es nicht sagt, muss man es herausbekommen. Mein Gott! Dazu sind doch Detektive da."

„Das ist deren undankbare Aufgabe", mischte sich Mr. Parker, der Detektiv, plötzlich ein. Er hatte lange geschwiegen, und jetzt zuckten alle zusammen.

„Sehr schön", sagte Mrs. Marchbanks, „ich erwarte, dass Sie es im Nu aufklären werden, Mr. Parker. Vielleicht kennen Sie schon lange den wirklichen Mör … ich meine den Uebeltäter."

„Noch nicht ganz", erwiderte Parker. „Aber ich will mein Bestes tun, ihn zu erwischen. Ausserdem werde ich *wahrscheinlich Hilfe erhalten*", fügte er *grinsend* hinzu.

„Von wem?" erkundigte sich Mr. Pettigrew.

„Vom Schwager Ihrer Gnaden."

„Peter?" fragte die Herzogin. „Mr. Parker will sich über unseren Amateur-Detektiv amüsieren."

„Keineswegs", widersprach Parker. „Wimsey wäre *einer der besten Detektive Englands,* wenn er *nicht* so faul wäre. Leider konnte ich ihn nur noch nicht erreichen."

„Ich habe nach Ajaccio telegrafiert … postlagernd", erklärte Mr. Murbles, „aber ich weiss nicht, ob er sich dort nach Post erkundigt. Er hat nicht gesagt, wann er nach England zurückkehrt."

„Er ist ein verrückter Kauz", sagte der Ehrenwerte Freddy taktlos, „aber er sollte hier sein. Ich wollte sagen, wenn dem guten Denver etwas passieren sollte, ist er doch das Familienoberhaupt, nicht wahr … bis Denvers Sprössling grossjährig ist."

In dem peinlichen Schweigen, das dieser Bemerkung folgte, hörte man deutlich, wie ein Spazierstock *in einen* Schirmständer gestellt wurde.

Die Tür wurde aufgerissen. „Guten Morgen, meine Lieben", rief der Ankömmling fröhlich. „Wie geht's? Guten Morgen, Helen! Oberst, Sie schulden mir seit September vorigen Jahres zwei Schilling. Guten Morgen, Mrs. Marchbanks, guten Morgen, Mrs. Pettigrew. Mr. Murbles, wie finden Sie dieses scheussliche Wetter? Du brauchst nicht aufzustehen, Freddy, ich will dich nicht stören. Parker, alter Freund, du bist wirklich zuverlässig! Stets zur Stelle! Habt ihr schon gefrühstückt? Ich wollte eigentlich früher aufstehen, aber ich habe so geschnarcht, dass Bunter es nicht übers Herz brachte, mich zu wecken. Ich wäre beinahe schon in der Nacht hereingeplatzt, aber wir sind erst um zwei Uhr angekommen, und ich kann *mir denken,* dass ihr nicht sehr begeistert gewesen wärt. Na, was sagen Sie dazu, Oberst? Mit dem Flugzeug von Paris nach London … dann eine gute Strasse bis Northallerton … danach nur noch Saustrassen und gerade noch vor Riddlesdale eine Reifenpanne. Und in der Kneipe ein verdammt schlechtes Bett. Ich hoffte, ich würde noch zu dem Würstchen zurecht kommen … wie? Sonntagmorgens gibt's bei einer englischen Familie keine Würstchen? Grosser Gott, wie weit ist es mit uns gekommen, Oberst! Helen, diesmal *sitzt* Gerald aber schön in der Tinte. Du hättest ihn nicht allein lassen dürfen, das weisst du doch, er gerät dann immer in eine Patsche. Ich habe einen Mordshunger, ich bin seit drei Tagen unterwegs. Freddy, gib mir den Toast … wie bitte, Mrs. Marchbanks? … O ja. Korsika war wunderbar … schwarzäugige Burschen, jeder einen Dolch im Gürtel, und bildhübsche Mädchen. Der gute Bunter hatte eine richtige Liebesgeschichte mit der Wirtstochter in einem *Dorf. Er ist ein empfindsamer alter Bursche,* man würde ihm das gar nicht zutrauen. Grosser Gott, hab' ich einen Hunger! Helen, ich wollte dir eigentlich in Paris schicke Crepe de Chine-Wäsche kaufen, aber da der gute Parker mir die Sache mit den Blutflecken wegzunehmen drohte, haben wir schleunigst unsere Siebensachen gepackt und sind abgehauen."

Mrs. Pettigrew erhob sich. „Theodore, ich glaube, wir sollten uns für die Kirche fertigmachen."

„Ich werde den Wagen bestellen", sagte die Herzogin. „Peter, ich freue mich natürlich riesig, dass du da bist. Dass du keine Adresse hinterlassen hattest, war höchst unangenehm. Läute, wenn du etwas willst. Es ist schade, dass du nicht so rechtzeitig gekommen bist, um noch mit Gerald zu sprechen."

„Oh, das macht nichts", erwiderte Lord Peter vergnügt, „ich werde ihn im Gefängnis besuchen. Weisst du, es ist sehr gut, wenn die Verbrechen in der Familie bleiben; das erleichtert vieles. Die arme Mary tut mir leid. *Wie geht es ihr?*"

„Sie darf heute nicht gestört werden", erklärte die Herzogin energisch.

„Ich denke nicht daran", sagte Lord Peter. „Parker und ich werden uns allein amüsieren. Er wird mir erst mal diese verdammten Fusspuren zeigen … schon gut, Helen, das war nicht geflucht, das ist nur ein Eigenschaftswort. Ich hoffe, dass noch nicht alle verwischt sind, wie steht's damit, alter Freund?"

„Nein", antwortete Parker, „die meisten habe ich mit Blumentöpfen zugedeckt."

„Reich mir doch mal das Brot und erzähl mir alles", sagte Lord Peter.

Fortsetzung folgt.

ZUM TAGE

יוזמה נגד מלחמת הכלכלה הערבית

כשמדינות הליגה הערבית החליטו על ביצוע החרם הכלכלי נגד ישראל, דבר אשר נוגד את עקרונות האו"ם, השלים העולם החופשי עם העובדה ללא התנגדות. היה זה רק מובן מאליו, שארצות ערב למדו מהנסיון וכתוצאה מכך באה עכשיו מלחמת הנפט, המרעישה ברחבי ארצות העולם. מדינות הנפט מנצלות את אפשרויותיהן, הניתנות להן מן הטבע ומוטלות עליהן אותו מעצור; הן מגבילות את התפוקה ומווסתות את האספקה באופן שרירותי, כדי להפעיל על המדינות לחץ מדיני. המדינות שנפגעו טרם נקטו באמצעי התגוננות ולא עברו להתקפת נגד מדינה.

ארצות ערב תלויות מצידן ביבוא של מצרכי מזון ותוצרת תעשייתית מארצות המערב, והן ביצוא התוצרת, ומכאן היה לענות להחרם הנפט בחרם נגדי. הצעת יו"ר ועדת הכלכלה של הכנסת אברהם שכטרמן היתה על כן מוצדקת, לארגן ועדה לתכנון ולייזום ההתקפה נגד מדינות הנפט. אך מבצע זה מוכרח היקף עולמי ואין להגביל אותו למדינת ישראל.

מ. פ.

Initiative gegen den arabischen Wirtschaftskrieg

Als die Staaten der Arabischen Liga ihren Wirtschaftsboykott gegen Israel beschlossen und durchführten und damit die Prinzipien der UNO-Charta, die auf Zusammenarbeit der UNO-Staaten beruhen, verletzten, da wurde dies von der freien Welt ohne Protest hingenommen. Viele Staaten und so manche Grossfirmen mit weltweiten Handelsbeziehungen unterwarfen sich dem Boykottbeschluss. Es war nur naheliegend, dass die arabischen Staaten daraus lernten und ein Ergebnis dessen ist der jetzt alle Welt in Spannung haltende Ölkrieg. Die Erdölstaaten nützen die ihnen von der Natur bescherten Möglichkeiten aus, durch Beschränkung der Ölförderung und durch willkürliche Regulierung der Lieferungen oder gar volle Boykottierung gewisser Länder einen politischen Druck auszuüben. In diesem Ölkrieg haben die betroffenen Staaten bisher verabsäumt, Gegenmassnahmen zu ergreifen und zu initiativer Verteidigung überzugehen.

Da die arabischen Länder ihrerseits auf Importe sowohl von Lebensmitteln als auch von Industrieprodukten und auf Export ihrer Waren angewiesen sind, wäre naheliegend, den Ölboykott mit einem Gegenboykott zu beantworten. Der Vorschlag des Vorsitzenden der Wirtschaftskommission der Knesset, MdK Schechtermann, einen Ausschuss zur Planung u. Initiierung für den Gegenangriff auf die arabischen Staaten zu schaffen, ist durchaus gerechtfertigt, aber diese Aktion darf sich nicht auf Israel beschränken, sondern sie müsste ebenso weltweite Ausmasse annehmen, wie der Ölboykott.

Der gesamte Zustand in der Weltwirtschaft hat geradezu groteske Formen angenommen. Die westlichen demokratischen Länder lassen sich so gut wie alles gefallen und lassen sich widerstandslos von den kommunistischen Diktaturen und den arabischen Feudalherrschern überspielen, während der Westen seine Gegner grosszügig unterstützt. Die UdSSR hat einen gewaltigen Schatz an Gold gehortet, der auf etwa neun Milliarden Dollar geschätzt wird. Die Amerikaner liefern den Russen Getreide, Lebensmittel und Capital Goods in gewaltigem Ausmass, retten die Russen vor Hunger, und die US-Lieferungen an die Sowjetunion belaufen sich auf mehr als sieben Mal so viel als die russischen Gegenlieferungen ausmachen. Januar—Juni 1973 bezifferten sich die US-Exporte nach Russland auf 693.4 Millionen Dollar, die Importe aus der UdSSR in die USA auf nur 36.5 Millionen Dollar. Statt nun auf Zahlung der Differenz durch das in der UdSSR befindliche Gold zu bestehen, geben die Amerikaner den Russen nicht nur billigste Preise, sondern auch langfristige, günstige Kredite. Ergebnis dessen ist die Untergrabung der amerikanischen Währung. Das sowjetische Zahlungsdefizit des Aussenhandels summiert sich 1973 bereits auf 2,5 Milliarden Dollar und wird 1974 schon 3,5 Milliarden Dollar betragen. Jetzt hat die amerikanische Gesellschaft Control Data auch noch die Lieferung elektronischer Datenverarbeitungsmaschinen im Ausmass von vielen hunderten Millionen Dollar auf Kreditbasis übernommen und sie wird dadurch den Russen helfen, ihren Rückstand auf dem Gebiete des Computerwesens aufzuholen. Amerika hat sich auf Detente und Kooperation mit der UdSSR eingestellt, während sich die Russen auf die grosse Konfrontation vorbereiten, um die Welthegemonie zu erkämpfen.

M. F.

Hafenbetrieb in Haifa — wieder normal

Haifa (AS) — Der Haifaer Hafenbetrieb hat sich arbeitsmässig bereits wieder normalisiert, obwohl immer noch 120.000 Tonnen an Frachtgütern in den Lagerschuppen und auf den Lagerplätzen liegen. Dies ist die doppelte Menge gegenüber normalen Zuständen und die Anhäufung von Frachtgut ist immer noch auf den Mangel an Lastautos vorwiegend zurückzuführen. Die Zitrusverladung hat mit 80.000 Kisten im Tag beinahe die normalen Durchschnittsleistung erreicht. Allmählich beginnt man auch die Rückstände aufzuarbeiten.

LEERE WAGEN VERLASSEN HAFEN HAIFA

Haifa (I) — Der Verband für Seefrachten unterbreitete dem Verkehrsministerium den Vorschlag, einen Notstandsstab zu bilden, der die Verteilung von Transportgütern an die Autotransportgesellschaften regeln soll. Da es keine Koordinierung zwischen den vier in Haifa bestehenden Transportgesellschaften gibt, kommt es des öfteren vor, dass zahlreiche Lastkraftwagen leer den Hafen verlassen.

KEIN FREIER VERKAUF VON LKWs

Der Sprecher des Verkehrsministeriums gab bekannt, dass die importierten Lastkraftwagen nicht frei verkauft werden. In den Verkaufsbedingungen sei keine Aenderung eingetreten. Wer an dem Erwerb eines Lkws Interesse hat, müsse sich bei den Autoimporteuren oder bei Transportgesellschaften, mit denen die Betreffenden verbunden sind, registrieren. Bei dem Verkauf geniessen Personen Vorzug, deren Fahrzeuge während der Kämpfe vernichtet oder beschädigt worden sind.

Technion kümmert sich um verwundete Studenten

Haifa (AS) — Das Haifaer Technion unterhielt ständige Verbindung mit allen kriegsverwundeten Studenten, deren Aufenthaltsort der Hochschule bekannt ist. Dies erklärte gestern der Dekan der Studenten, Prof. Abraham Rosen.

Wie der Referent ausführte, ist nicht anzunehmen, dass irgendjemand dabei übersehen wurde. Zusammen mit dem Vorsitzenden des Studentenverbandes Ilan Moses und der Verbandssekretärin Malka Jaffet besuchte Prof. Rosen alle kriegsverletzten Technionstudenten in verschiedenen Spitälern des Landes. Einige von ihnen konnten bereits in Erholungsheime geschickt werden und andere kehrten zu ihren Militäreinheiten zurück. Hingegen gibt es auch solche, die einen längeren Spitalaufenthalt benötigen. Auch Vertreter der verschiedenen Fakultäten besuchten die Verwundeten, die an der betreffenden Abteilung studiert hatten. Alle interessierten sich für den Anfangstermin der Vorlesungen und den Lehrplan für das akademische Jahr. Einige baten um Lehrbücher und persönliche Anleitung. Diese wurde ihnen auch zuteil, z.B. durch den Studentenberater der Aeronautischen Fakultät, einem Absolventen des dritten Jahrgangs.

Inzwischen wurde er bereits in ein Erholungsheim geschickt und kann nun sein Studium im nächsten Semester wieder aufnehmen. Unter den Verletzten von der Fakultät für Architektur befindet sich ein Student, der das Augenlicht verlor. Der Dekan, Prof. G. Herbert erklärte, dass jetzt eine Möglichkeit ausgearbeitet wird, diesem Studenten die Fortsetzung seiner Studien zu ermöglichen. Trotz seines schweren Erlebnisses ist er sehr daran interessiert.

Zwei Technionstudenten, Avi Weiss von der Fakultät für Industrie-Management und Felix Flaschner von der Fakultät für chemische Ingenieure, befinden sich unter den Heimkehrern aus der ägyptischen Kriegsgefangenschaft. Sie wurden im Tel Haschomer-Krankenhaus hospitalisiert und ihr Zustand wird als befriedigend bezeichnet.

Junge Deutsche besuchen Israel

Vier Gruppen von Jugendlichen aus Deutschland werden im Dezember Israel besuchen. Das Arrangement für diese Besuche wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses für Jugendaustausch Adi Amurai in Bonn mit Ministerialbeamten getroffen. Durch diese Besuche soll die Solidarität deutscher Jugendlicher mit Israel zum Ausdruck gebracht werden.

SOWJETISCHE JUDEN IN WEST-BERLINER LAGER

Ein Teil der der sowjetischen Juden, denen Moskau die Auswanderung nach Israel gestattet hat, ist über West-Berlin in die Bundesrepublik eingewandert. Das wurde von informierter Seite in West-Berlin zuverlässig bestätigt. Dem Vernehmen nach sind bisher rund 100 sowjetische Juden, die von vornherein nicht die Absicht hatten, in Israel zu bleiben, nach West-Berlin gebracht worden, um sich dann entweder hier oder in der Bundesrepublik anzusiedeln. Zwischenstation sei das Westberliner Flüchtlingslager Marienfelde.

Von zuständiger Seite wurde betont, der betroffene Personenkreis fühle sich mit dem deutschen Volkstum verbunden und habe teilweise auch Angehörige, die schon länger in der Bundesrepublik lebten, meldet die Deutsche Presse-Agentur.

Die Aegypter zeigen unseren Kriegsgefangenen die Sphynx und die Pyramiden

Der Zugsführer Kenet Haendler sagte den ägyptischen Journalisten in einem Interview: „Mit etwas Glück komme ich noch rechtzeitig zum Geburtstag meiner Schwester."

Der glattgeschorene israelische Zugsführer Haendler wurde im Autobus interviewt, welcher ihn und 27 andere israelische Kriegsgefangene am Montag durch die Stadt Kairo fuhr. Haendler sagte weiter: „Meine Schwester wird heute 16 Jahre alt. Ich habe gehört, dass heute eine Gruppe von israelischen Kriegsgefangenen nach Hause zurückkehrt und ich hoffe, dass ich unter ihnen sein werde."

Haendler wanderte vor sieben Jahren aus England mit seinen Eltern ein. Er hat soeben seinen Pflichtdienst beim Militär beendet und beabsichtigt, sein Studium an der Universität aufzunehmen. Er sagte: „Die wenigen Wochen, die ich hier mit den ägyptischen Soldaten verbracht habe lassen mich die menschlichen Beziehungen besser verstehen. Das wird mir helfen, bei meinem Studium der internationalen Relationen".

Haendler, 21 Jahre alt, wurde am 24. Oktober im Zentralabschnitt des Suezkanals gefangengenommen. „Wir waren 16 Mann in vier Panzern vom Typ „Patton" und wir versuchten, die vorrückenden Aegypter anzugreifen. Wir wurden von 100 ägyptischen Soldaten und Tanks umzingelt. Zwei Offiziere und drei Mann versuchten zu entkommen, wurden aber dabei von den Aegyptern erschossen. Die anderen, und ich unter ihnen, wurden gefangengenommen."

Die israelischen Kriegsgefangenen und unter ihnen Haendler besuchten in Kairo Sehenswürdigkeiten, wie das Hilton-Hotel, die Nasser-Moschee und das Samalek-Viertel. Ein Hebräischsprechender, ägyptischer Leutnant führte sie herum und gab die Erklärungen zu den verschiedenen Sehenswürdigkeiten. In dem Autobus, welcher sie durch Kairo führte, wurden sie von sechs bewaffneten ägyptischen Militärpolizisten bewacht. Alle Israelis erhoben sich von ihren Sitzen, als ihr Autobus über die Nilbrücke fuhr, um die Segelboote auf dem Fluss zu sehen. Der ägyptische Leutnant, welcher sich weigerte, seinen Namen zu nennen, erklärte den israelischen Kriegsgefangenen, dass täglich solche Führungen veranstaltet werden, bevor die Israelis in ihre Heimat zurückkehren.

Alija und Kolonisation — Antwort auf Jom Kippur-Kr

Jerusalem (SBC) — Die Zionistische Exekutive trat gestern in Jerusalem zu einer Vollsitzung zusammen, an der die ausländischen Mitglieder teilnehmen, um neue Projekte zu beschliessen, die sich aus der Kriegssituation ergeben.

Die Mitglieder der Exekutive werden vom Staatspräsidenten Professor Ephraim Katzir und von der Ministerpräsidentin Frau Golda Meir empfangen.

Die Exekutive beschloss, einen Vierjahresplan zur Restaurierung und Verdoppelung der Siedlungen auf den Golan-Höhen.

Zur Ankurbelung der Alija aus dem Westen wird in mehreren amerikanischen Grossstädten ein Alijamonat proklamiert, wobei Programme zur Einordnung von Akademikern und anderen Mittelständlern vorgelegt werden sollen.

Die Exekutive befasste sich ferner mit der Produktivierung von 3000 Freiwillige[n die im] Lande eingetroffen [sind. Zu]nächst sollen sie b[ei der Zi]trusernte eingesetzt [werden,] um den Export der [Früchte zu] garantieren.

Aufklärungsarbeit [in Is]rael unter Juden u[nd Nichtju]den wurde von de[n amerikani]schen Mitgliedern al[s vordring]liche Aufgabe auf [die Tages]ordnung gesetzt.

Touristikminister Kol besprach mit d[en auslän]dischen Mitgliedern Wiederankurbelung [des Touri]stik aus der Diaspo[ra.]

Die Tagung schl[iesst am] Donnerstag.

DIE SOWJETUNION WIRD IHRE DIPLOMATISCHEN BEZIEHUNGEN MIT ISRAEL ERNEUERN

Im Dezember oder spätestens im Januar nächsten Jahres wird die Swjetunion ihre diplomatischen Beziehungen mit Israel erneuern — so meinen jüdische Führer in Moskau, welche dieser Meinung in Telefongesprächen mit Londoner Freunden Ausdruck gaben.

Als sie getragt wurden, woher sie diese Meinung schöpfen, gaben sie keine direkte Antwort, sondern sagten lediglich: Wir leben nicht im Ghetto.

Diese jüdischen Führer fügten hinzu, dass Moskau an der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Israel interessiert ist, um bei dem kommenden Friedensverhandlungen keine schwächere Stellung einnehmen zu müssen, als die Vereinigten Staaten.

CHINA ERWIRBT FRANZOESISCHE HUBSCHRAUBER

China hat in Frankreich 13 grosse Hubschrauber erworben, die 1.5 Millionen Dollar kosten. Vor sechs Jahren hatte China 15 kleinere Hubschrauber gekauft.

RELIQUIEN IN EINEM GRABE GEFUNDEN

Jerusalem (I) — Die Affäre gestohlener heiliger Reliquien fand gestern ihr Ende, als verschiedene Reliquien in dem Grabe eines Christen gefunden wurde, welches von der Polizei untersucht worden war.

Anfang dieses Monats waren ein Silberglas und ein wertvoller vergoldeter Stern aus einer Kirche in Bethlehem gestohlen worden.

Zwei moslemische Jugendliche, die vor einigen Tagen wegen eines Einbruches in ein Geschäft festgenommen worden waren, gaben beim Verhör den Diebstahl aus der Kirche zu. Sie führten die Polizisten zu einem Versteck, wo sie einen Teil der Diebesbeute gelassen hatten. Anderes Gut hatten sie inzwischen an Händler verkauft.

Die Verdächtigen zeigten der Polizei auch ein Grab auf dem christlichen Friedhof in Bethlehem, wo die Polizei später auf dem Körper des Toten die Reliquien fand.

Die Geistlichkeit von Bethlehem sprach der Polizei ihren Dank für die Auffindung der Reliquien aus.

Aufschwung des Fremdenverkehrs

Der El Al-Sprecher erklärte, es seien Anzeichen einer Erholung des Fremdenverkehrs beobachtet worden. Vergangene Woche trafen 4500 Touristen, nur 2000 weniger als in derselben Zeitspanne des Vorjahres im Lande ein.

Der Sprecher sagte, die El Al-Gesellschaft organisiere eine Propaganda-Aktion unter den Landesbewohnern mit der Devise „Bringt Touristen ins Land". Die Gesellschaft ersucht die Bewohner, an ihre im Ausland lebenden Verwandten Briefe zu schicken, in denen sie zu einem Besuch eingeladen werden. In den Briefen soll mitgeteilt werden, dass sich die Lage beruhigt hat und Besuchern keine Gefahr drohe.

Auch in der ersten Woche des Monats November waren 4300 Tourister gegenüber 9800 im Vorjahr eingetroffen. Trotzdem ist die Belegung der Hotels sehr schwach. Ein Teil der Touristen traf im Rahmen von fünf Mittelmeerrundfahrten auf Schiffen in Haifa ein. Von einem amerikanischen Reisebüro erhielt das Touristikministerium die Verständigung, dass in den Monaten Januar bis März 1974 durch diese Agentur 60 organisierte Gruppen nach Israel gebracht werden.

Die Hadassa aus den USA wird ihren traditionellen Winterkongress in Israel abhalten, nachdem Fremdenverkehrsminister Mosche Kol darum ersucht hatte. Man rechnet mit einigen Hundert Teilnehmerinnen.

Auch der Präsident des Präsidenten-Clubs in den USA, Jack Stein, gab dem Ansuchen des Ministers statt und erliess einen Aufruf an führende jüdische Persönlichkeiten in Amerika sie mögen zur Förderung des Fremdenverkehrs ihre Tagungen in Israel abhalten. Für 1974 rechnet man mit der Abhaltung von 70 internationalen Kongressen mit 1000 Teilnehmern im Lande. Im Jahre 1973 fanden 76 Kongresse statt und 16 Kongresse wurden auf das kommende Jahr vertagt.

30 Jahre für Spionage

Gaza (I) — Zwei ägyptische Kommando-Leute, die dem ägyptischen Geheimdienst angehören, wurden von dem Militärgericht in Gaza zu je 30 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Angeklagten waren im Sinai und in El Arisch tätig. Es gelang ihnen, eine Spionagegruppe zu organisieren. Sie sammelten Informationen und machten Aufnahmen, die sie zusammen mit Berichten über Truppenbewegungen in den Jahren 1968 und 1969 an ihre Auftraggeber weitergeleitet hatten. Von Zeit zu Zeit begaben sie sich nach Aegypten. Die von ihnen organisierte 12-köpfige Gruppe hatte militärisches Material in Mülleimern in Militärlagern gesammelt. Auf Kamelen konnten sie auch Katjuscha-Raketen schmuggeln.

Bar-Lew verantwortet Interview

Handels- und Industrieminister Chaim Bar-Lew erläuterte am Sonntag ein auf der vorletzten Regierungssitzung zur Sprache gebrachtes Thema im Zusammenhang mit einem Interview das in der In- und Auslandspresse Bar-Lew zugeschrieben, erschienen war. Bar-Lew erklärte, er habe mit einem Journalisten der amerikanischen Zeitungsgruppe „Hearst" gesprochen, in d. Annahme, dass es sich um ein Hintergrundgespräch handle. Später habe er erfahren, dass der Journalist das Gespräch als Interview publizierte.

Der Handelsminister betonte, dass er in diesem Gespräch keine Kritik an der Kriegsführung geübt habe, und keine Armeekommandanten, weder mit Namen oder andeutend, missbilligend oder wohlwollend, erwähnte. Er habe lediglich Dinge gesagt, die bereits in der israelischen Presse veröffentlicht worden waren.

AUS STADT UND LAND

Der Staatspräsident empfing eine Delegation der Weltvereinigung der Sefarden unter Leitung von Nisim Gaon aus Genf.

Der dänische Botschafter Ebessen wurde von Religionsminister Wahrhaftig empfangen.

Hakon Lie, der in Norwegen an der Spitze einer Aktion für Israel steht, wurde von Frau Golda Meir empfangen.

Dr. A. Ben-Schoschan, Bürgermeister von Johannesburg, wurde von Bürgermeister Rabinowitz in Tel-Aviv empfangen.

Die Rechte von Arbeitslosen, die sich im Oktober nicht an die Arbeitsämter wandten, werden gewahrt werden. Sie erhalten ihre Arbeitslosenunterstützung, wenn sie darum bis zum 30. November ansuchen und beweisen, dass sie arbeitslos waren, sagte ein Sprecher des Arbeitsamtes.

17.000 Familien, deren Familienoberhäupter mobilisiert sind, erhielten Vorschüsse vom Bituach Leumi ausgezahlt. Im Oktober liefen bei dem Bituach Leumi Eingänge in Höhe von 177 Millionen IL ein.

In einem Privatwagen in der Dizengoff Strasse in Netania wurde ein lebloser Mann aufgefunden. Er trug ein weisses Hemd und sass am Steuer. Die Autoschlüssel waren angesteckt. Der Unbekannte dürfte einem Herzanfall erlegen sein.

Die Tel-Aviver städtische Veterinarabteilung impft Hunde und gibt Erkennungsmarken für 1974, an jedem Sonntag und Mittwoch heraus.

Nizaw Chaim Levi, Kommandant der Grenzwache, stattete der Moschawa Metulla in Begleitung von Nizaw Mischne A. Hadad einen Besuch ab.

Die Tel-Aviver städtische Sozialabteilung hat ihre Arbeit in vollem Umfang erneut aufgenommen.

62 Familienoberhäupter der amerikanischen Bewegung „Israel Hazair" trafen gestern in Bet Schamesch ein, wo sie sich ansiedeln wollen.

Die Miftachim „Arbeitnehmerversicherung" der Histadrut in Jerusalem teilte mit, dass 870 Versicherte ihr Krankengeld erhielten, obwohl über 25% der verantwortlichen Beamten beim Militär sind. Die Versicherung arbeitet trotzdem weiter.

RADIO - TV

MITTWOCH, 21. 11. 1973

Hebräische Nachrichten: Sender A und B: jede Stunde.

PROGRAMM A:

8.05 Musikalische Anthologie — „Winter": 10.05 Aus dem Tonbandvorrat — „Die Musik hat viele Gesichter", Sendereihe von Michal Smoira-Cohn: 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Rezital — Wiederholung: Alexander Tal (Geige) und Geza Frid (Klavier) spielen Sonaten von Mozart und Willem Pijper: 15.30 Englischunterricht (B.B.C.); 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06 Das Jerusalemer Symphonieorchester unter Noam Sheriff (Wiederholung), mit Hilde Jonas (Cembalo) spielt: „Frühling" von Avidom. Cembalokonzert von Johann Christian Bach, Concerto grosso Nr. 10 von Händel und „Der wunderbare Mandarin" von Bartok: 17.05 Fortsetzung des Konzerts: 17.55 Englische Nachrichten: 18.05 Die Landschaft unseres Landes: 18.10 Über Arbeit und Arbeitende: 18.55 Französische Nachrichten: 18.55 Für den Landwirt: 19.25 Leichte klassische Musik: 19.50 Rezital aus der Bibel: 20.05 „Am Jisrael chai": 20.45 Kantorale Musik (ebenso 21.05): 21.30 Welt der Wissenschaft (Wiederholung): 22.05 Kammermusik — das Yuval-Trio, Uri Pianka (Geige), Simcha Heled (Cello) und Jonathan Zak (Klavier) spielen Haydn: Trio in d-moll: Lieder für Stimme und Klavier; Dodaly: Sonate für Cello und Klavier: Daniel Schalit: „Divertimento 1972" für Trio;

23.25 „Künstler von gestern" — Albert Schweitzer (zweite Folge): 00:05 Ein kurzes Gedicht: In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf Programm A und B Unterhaltungsprogramme. Chansons, Lieder etc.

PROGRAMM B:

6.05 Musikalische Uhr: 6.50 Eine Minute Hebräisch: 7.25 Gesänge: 7.55 Grünes Licht: 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unterhaltungsprogramm: 12.25 Unsere Lieder: 13.33 Programm mit Prof. Seewi Wilnai: 14.10 Hier Eliud Manor: 15.05 Lieder und Melodien: 15.32 „Da capo": 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06 Chansons: 16.30 Rätselraten per Telefon: 17.05 Rätselraten per Telefon: 18.05 Lieder aus dem Vaterhaus: 18.45 Täglicher Sportbericht: 19.00 Volkstümliches Hebräisch: 19.15 Grusinisch: 19.30 Jiddisch: 20.00 Ladino: 20.15 Mograbisch: 20.30 Rumänisch: 20.45 Russisch: 21.05 Unsere Lieder: 21.30 Jazzecke: 22.05 Direkte Verbindung: 23.25 „Adom atik".

MILITÄRSENDER:

Nachrichten: Jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse: 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale: 8.20, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied: 11.05, 12.20, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft: 11.30 Heere der Welt: 13.30 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 13.35 Mitteilungen für Soldaten: 14.05, 15.05 und 16.05 Nachmittagsprogram plus Grüsse: 17.40 Cansons für jedermann: 18.05 Brücke über den Kanal (Gideon Lev-Ari): 19.05, 20.05 und 21.05 Unterhaltungsprogramm: 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Übertragung — mit Jaakow Agmon.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Chansons, Lieder, Musik, Grüsse.

SCHULFERNSEHPROGRAMM:

8.15 und 9.05 Rechnen: 8.40 Sprachwitze (ebenso 13.40): 9.25, 10.00, 10.20 und 11.25 Englisch: 10.45 Erzählungen vom Flussufer; 11.05 Biologie; 12.00: Algebra: 12.20 Geometrie: 12.40 Leben im Meer (Film): 13.00 Musikalisches Rätsel: 13.20 Naturkunde/Physik; 14.10 Filme; 16.00 Erzählungen vom Flussufer: 16.10 Ausflug ins Märchenland: 16.15 Englisch; 16.30 Film — „Jetzt oder nie".

FERNSEHPROGRAMM:

17.30 Hebräische Nachrichten: 17.35 „Mein Freund Flicka" — gezeichnete Filme: 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.05 „Familienaffäre": 20.30 Mabat. 21.10 Künstlertreffen — in Jerusalem: 22.00 „Macmillan und seine Frau" — spannender Film; 23.30 Tagesabschnitt, hebräische Nachrichten.

KINOPROGRAMM Tel Aviv

Allenby: The day of the Jackal (8. Woche); **Ben Jehuda:** The Senator likes Women (3. Woche); **Cinerama:** Los Amigos; **Chen:** The wounded Butterfly (2. Woche); **Esther:** Enter the Dragon (10. Woche); **Gat:** Pete, n'Tillie (9. Woche); **Gordon:** Le grand Blond avec une Chaussure noire (36. Woche); **Hod:** The Getaway (11. Woche); **Limor:** Alfredo Alfredo (11. Woche); **Maxim:** Decameron Nr. 2; **Mograbi:** What do you say to a naked Lady? (11. Woche); **Ophir:** The black Gun (3. Woche); **Orly:** Shaft in Africa (8. Woche); **Peer:** Cleopatra Jones; **Ramat Aviv:** Caesar and Rosalie; **Studio:** From America with love; **Tchelet:** Play it again, Sam! (11. Woche); **Tel-Aviv:** The battle for the planet of the apes (2. Woche); **Zafon:** Adieu l'Ami (2. Woche).

Kino „LIIF", Ramat Gan: 4.00 „Tarzan"; 7.15 — 9.30 „The Poseidon Adventure (2. Woche).

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	20.11.1973	19.11.1973
OBLIGATIONEN :		
6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked	230 *	234.5 *
6% Israel Electr. „B" $ linked	—	—
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 u. 3 linked	234	235
5% Dead Sea Works bearer $ linked	135.5	136
6½% Zim 3 linked	117.5	119
Development Loan Serie 146 — 5 year-notes	208	209.3
Milve Klita 1961 index 126,2	212.2	211
Milve Klita 1962 index 132,6	200.5	200
Milve Klita 1963 index 132,6	288.5	286.2
Milve Klita 1964 index 135,5	268.8	265.8
Milve Klita 1965 index 110,1	244	244.4
Milve Klita 1966 index 75,6	200	199.5
Milve Klita 1967 index 115,9	192.4	191.9
AKTIEN-MARKT :		
Ozar Hityashvut ord. shares reg.	232	233
General Mortgage Bank ord. shares bearer	210	217
Isr. British Bank bearer	306	308
I.D.B. Bankholding ord. sh.	170	172
Bank Hapoalim 10% Pref. ord. shares	335	335
Bank Leumi „A" ord stock	272	274.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	259	259
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	169	169
Clal Industries	188.5	186.5
Israel Central Trade	270	270
Hassneh Insurance ord. shares	185	190
Wolfson Clore Mayer Corp. Il. 10.- ord. sh. b.	94.5	95.6
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. Il. 10.-	281.5	283
Israel Land Development bearer	179.5	180.5
Mehadrin	203	203
Anglo Israel Investment	131	131
Neoth Aviv	65	65.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	86.5	88.5
Argaman 8% Part. Pref. shares	264 *	264
Ata „C" ord. reg. shares	115	115.5
Dubek 8% ord. pref. shares bearer	330.5	332.5
Pal. Cold. Stor. & Supply Ltd. ord. sh. Il. 10.-	170	170
Solel Boneh's Build. Works 10% pref. ord. sh.	142	142
Phoenicia 8% ord. pref. part. shares bearer	102.5	102.5
American Israel Paper Mills ord. shares	395	399
Assis & Bejerano „B" ord. reg. shares	214	217
Delek „C" ord. shares registered	147.5	150.5
Elgar Investment Ltd. bearer	75.5	78
Ellern's Investment Corp. reg. shares	166	171
Export Bank Investment	61.5	62.5
Paz Investment	89.5	91
Discount Bank Inv. ord. shares bearer	230	223.5
Bank Leumi Investment ord. shares	181.5	182
Nephtha Ltd. ord. shares	55.5	55.5
Lapidoth ord. shares reg.	112	114.5
I.L.D.C. 10% conv. deb.	84.5	87
Ata 10% conv. deb.	81.5	81.5
NATAD (unter Banken)	4.31	4.31
D-MARK per $	2.5700/70	2.5840/70
SWISS FR. per $	3.1575/165	3.1580/163
D-MARK	16.16/16.41	16.17/16.42

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div. — ** = ex rights
K = Nur Käufer — V = Nur Verkäufer
(T) = 25% tax limit — S = Schlusskurs

Dollar Bonds: unverändert
Index Bonds: fester
Aktien: schwächer

AN- UND VERKAUF

Nur bei Bialik Schuh, King George Str. 1, Tel-Aviv, finden Sie den echten SANDGRENS Holzschuh aus Schweden, ein Begriff für fussgesunde Spezialschuhe für Damen, Herren und Kinder. BIALIK SCHUH, King George Str. 1, Tel-Aviv. (*)

VERSCHIEDENES

Chiffre-Anzeigen bestellt man durch Zimet's Advertising, Tel-Aviv, Allenby Rd. 56, Tel. 58481.

HAIFA

KINOPROGRAMM

Amphi: Do. 6.45 — 9.00, Mi. 4.30 — 9.00 „Modern Times"; **Amphitheatre:** 4.00 — 6.15 — 9.00 „Enter the Dragon"; **Armon:** Woch. 4.15 — 7.00 — 9.15 „The Wounded Butterfly"; **Atzmon:** „Trouble Man"; **Bet Rotschild:** Mi. 6.45 — 9.00, Do. 6.45 „L'Enfant Sauvage", Do. 8.45 „La Billard"; **Chen:** Woch. 4.15 — 7.00 — 9.15 „Hauser's Memory"; **Miron:** Nonstop 10, 12, 2, 4, 7, 9 Carate & Judo „The Mad Killer"; **Moriah:** Woch. 6.45

APOTHEKENDIENST

TEL-AVIV

Mittwoch, 19.00—23.00 Uhr: Bugraschovstr. 60, Tel. 233559; Kikar Hamedina, „Hen" Beilyar Str., Tel. 256046.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinskystr. 41, Tel. 731874.

Bnei Brak: wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Baron Hirsch Str. 21.

Herzlia und Umgebung: Ramat Haschairon, Sokolowstr.

Bat Jam: Balfourstr. 9.

Cholon: Geulimstr. 44.

Natania: Herzl Str. 24, Tel. 22243.

Ramle — Lod: Lod, Merkaz Mischari.

Beer Schewa: „Aviv".

Aerzte-Nachtdienst Tel-Aviv: Dr. Har Ewen, Epsteinstr. 6, Tel. 443261.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst: Tel-Aviv, Telefon 614333 oder 101 von 8.00 Uhr abends bis Uhr früh.

Gusch Dan: Magen David Adom, Dienstabender Arzt, Tel. 781711.

Aerztenachtdienst der Kupat Cholim „Maccabi": MDA Tel-Aviv, Tel. 102. **Aschdod:** Tel. 2222; **Natania:** Tel. 23333. **Lod:** Tel. 962133; **Bat Jam:** Tel. 863333; **Cholon:** Tel. 843133; **Petach Tikwa:** Tel. 912333; **Ziat:** Tel. 101. **Rechowot:** MDA, Tel. 951333. **Rischon Lezion:** MDA, Tel. 942333.

Kupat Cholim Merkasit Aerzte-Nachtdienst: Tel-Aviv — Jafo: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: Dr. Watts, Allenby 50, Tel. 58858 (vis-à-vis): Dr. Marc Dona, Haschmonaim Str. 4, Telefon 248223.

Ramat Gan — Givataim — Bnei Brak: MDA, Haguid Tel. 782111, von 8 Uhr a[bends bis] 7 Uhr früh: Dr. Komlos (der), Weizmannstr. 32, G[ivataim] Tel. 721623 • Herzlia, Amel, Ramat Hasharon: lung im Spital • Chedera: Tel. 22030, von 8 Uhr a[bends bis] 7 Uhr morgens.

HAIFA

Apothekendienst bis 22.[00] „Maoz", Moriah 107, Tel.

Kupat Cholim M[erkasit] (vorm. Allgemeine Zioni[sten]) Aerzte-Nachtdienst: Haifa, von 9.00 Uhr abds. — 7.[00] morgens. Tel. 101; Dr. B[...] Wingate Str. 10, Telefon [...] Dr. Friedmann (Praktischer Kinderarzt), Tel. 674922, Str. 43; Dr. Fendler, Mori[ah] 25, Tel. 63942. — Krayot Bialik, Tel. 711516, 713333 12 Uhr nachts bis 7 Uhr mo[rgens] — Nazaret: Dr. L. Attaiah Chov 611/23, Tel. 54006.

JERUSALEM

Aerztedienst Jerusalem: 8 Uhr abends bis 7 Uhr Tel. 101.

Jerusalem: Kupat Cholim „Maccabi", Magen David A[dom] Tel. 102.

Kupat Cholim Merkasit (vorm. Allgemeine Zionisten) — Tel. 107

Apothekendienst: 18.00—2[3.00] Hapalmachstr. 22, Tel. [...] Chaw Alistr., Tel. 252040.

Seelische Erste Hilfe: Tel. 6[...]

هكذا من الأصل